
Stadt Zürich
Geschäftsbericht 2003
Präsidialdepartement

DEPARTEMENTSSEKRETARIAT

Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Stadt (Standortmarketing)

Allgemeines

Wegen der weltweit schwachen Konjunktur verharteten die Kontaktzahlen lange auf dem vergleichsweise tiefen Niveau des Vorjahres. Ab dem Sommer wurde allerdings eine deutliche Wiederbelebung spürbar. Neuerdings gibt es wieder vermehrt Anfragen aus den USA, die nach dem 11. September 2001 fast völlig ausgeblieben waren. Sprunghaft angestiegen sind auch die Anfragen aus Deutschland.

Anfragen und Kontakte

Die seit einigen Jahren regelmässig durchgeführten Kontaktanlässe mit dem Gesamtstadtrat und VertreterInnen der lokalen Wirtschaft waren im Berichtsjahr systematisch auf ausländische Unternehmen in Zürich ausgerichtet. So konnten im direkten Gespräch mit RepräsentantInnen von Firmen aus den Ländern Grossbritannien, Holland, Schweden, Finnland und Spanien wichtige Kontakte geknüpft und somit zusätzlich Goodwill für den Wirtschaftsstandort Stadt Zürich geschaffen werden. Dabei konnte auch die Verstärkung der wirtschaftsdiplomatischen Präsenz in Zürich unterstützt werden: So hat etwa Grossbritannien im Dezember ein Inward Investment Office eröffnet. Auch die Bemühungen zur Präsenz Zürichs in einschlägigen Medien verschiedener Länder zeigten Wirkung. So sind Artikel über den Standort Zürich in den USA (New York Times), in England (Independent, Financial Times) oder in Korea (Dove) erschienen. Auch die Zürich gewidmete deutsch-englische Spezialausgabe 2003/2004 des Magazins Europe des Régions ist hier zu erwähnen. Immer bedeutsamer für die Promotion wird das Internet. Auf der städtischen Website www.zurichlocation.ch (deutsch/englisch) konnten rund 18 000 Sitzungen registriert werden. Wichtigste Herkunftsländer sind nebst der Schweiz die USA und Deutschland. Ansiedlungswillige aus dem In- und Ausland sowie Jungunternehmen sind die wichtigsten Benutzer. Die Businessplan-Vorlage ist knapp 400 Mal heruntergeladen worden.

Generelle Projekte des Departements

Auf Anfang Jahr ist der Stab Stadtpräsident neu strukturiert worden. Er erfüllt folgende Aufgaben:

- Erarbeitung, Betreuung und Umsetzung von übergreifenden Projekten (Controlling der Legislaturziele des Stadtrates, Dynamisierung des Projektes WOV u.a.)
- Kommunikation und Information Stadtrat (Medienstelle Stadtrat, Öffentlichkeitsarbeit, Betreuung von Delegationen aus dem In- und Ausland, Publikation «Zürich für Sie» etc.)
- Kommunikation Präsidialdepartement und Stadtpräsident (Betreuung der Anliegen von BürgerInnen, Kommunikationskoordination bei grösseren Projekten etc.)
- Städtisches Internet (Betreuung des Webauftritts der Stadt Zürich, Planung und Realisierung von neuen Projekten wie Content Management Systemen, Aufbau des Web-Controllings etc.)
- Führung des Stabes des Stadtpräsidenten (Sekretariat, Medien und Information, Webmaster)

Zwecks Nutzung von Synergien und zur Optimierung der Koordination im Bereich Informatik sind die bisher bei der Stadtkanzlei im Ressort «Medienstelle des Stadtrates» angestellten fünf Fachleute mit den entsprechenden Sachmitteln ins Präsidialdepartement transferiert worden.

Auf Ende des Berichtsjahres hat der langjährige Informationsbeauftragte des Stadtrates Jörg Egenschwiler die Medienstelle verlassen. Die Stelle wird Anfang 2004 ausgeschrieben und neu besetzt.

Die Massnahmen für die Gleichstellung von Frau und Mann wurden im Berichtsjahr im bisherigen Rahmen weitergeführt. Dabei wurde die Aus-, Fort- und Weiterbildung speziell beachtet. Gemessen am Gesamtpersonalbestand beträgt der Anteil der Mitarbeiterinnen im PRD unverändert 63%. Teilzeitbeschäftigt sind 80% (79%) und 34 (36%) der Kaderstellen werden von Frauen besetzt.

KULTURFÖRDERUNG

Allgemeines

Das Geschäftsjahr war geprägt von der Erarbeitung und Verabschiedung des Leitbilds der städtischen Kulturförderung 2003-2007. Es legt die Grundsätze der Förderung fest, stellt die verschiedenen Massnahmen in einen Zusammenhang, setzt Prioritäten für die kommenden Jahre und macht so die Kulturpolitik transparenter. Mit der Vorlage des Leitbilds kam der Stadtrat einem Begehren des Gemeinderates nach, der im Frühling in einer dringlichen Motion die Erstellung eines Leitbilds gefordert hatte. Der Gemeinderat kann damit auch frühzeitig auf die Absichten des Stadtrates reagieren.

Weitere markante Ereignisse waren die Gutheissung diverser Anträge auf Erneuerung, Anpassung oder Neubegründung von Subventionen:

Am 26. Februar standen die Tonhalle-Gesellschaft, das Theater Neumarkt, das Theaterhaus Gessnerallee, das Theater an der Winkelwiese, der Verein Fabrikjazz und das Miller's Studio zur Diskussion (Beiträge für den Zeitraum 2003-2005). Am 22. Oktober ging es um das Kino Xenix, das Neue Forum für alte Musik, das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien, den Theatersaal Rigiblick und die Zürcher Sängerknaben (Fortsetzung der bisherigen Subvention für die Jahre 2004-2007). Und am 26. November wurden Anträge für die Camerata, den Jazzclub Moods, das Literaturhaus Museumsgesellschaft, die Stiftung Mühlerama, das Theater Stadelhofen (früher Puppentheater), das Theater Stok, das Theater an der Winkelwiese, das Tanzhaus Wasserwerk und den Verein Profession Choreographie gutgeheissen (Anpassungen der Subvention für den Zeitraum 2004-2007). Besondere Aufmerksamkeit verdiente die am 24. September bewilligte Unterstützung des Projekts Dada-Haus: Der Gemeinderat beschloss, die Miete für das ehemalige Cabaret Voltaire in der Liegenschaft Münstergasse 26/Spielgasse 1 für fünf Jahre zu übernehmen.

Ein wichtiges Ereignis war die Sanierung des Filmpodiumkinos, die in Zusammenarbeit mit der Hauseigentümerin UBS erfolgte. Nach mehrmonatigem Umbau und zwischenzeitlicher Umsiedlung in den Schiffbau konnte der Betrieb kurz vor Weihnachten am alten Ort an der Nüscherstrasse wieder aufgenommen werden.

Da Christoph Marthaler seine Intendantentätigkeit am Schauspielhaus bereits nach vier Spielzeiten beendet, musste der Verwaltungsrat im Berichtsjahr eine neue Direktion wählen. Er hat sich für Matthias Hartmann entschieden, der seine Stelle 2005 antreten wird. Vereinbarungsgemäss wurden für das Theater Neumarkt (Wolfgang Reiter) und das Theaterhaus Gessnerallee (Niels Ewerbeck) neue Direktionen gewählt.

Gesamthaft belief sich der Aufwand der Abteilung Kulturförderung im Berichtsjahr auf rund Fr. 110.6 Mio. Darin enthalten sind nicht nur die Subventionen, sondern auch alle übrigen Kosten der Abteilung Kulturförderung (Personalkosten, Sachkosten und andere). Den Ausgaben standen Einnahmen aus Beiträgen des Kantons (Finanzausgleich und dem Lastenausgleich), privaten Beiträgen (Stiftungen und Sponsoring) sowie Eintrittsgebühren in der Höhe von rund Fr. 50.6 Mio. gegenüber. Damit belief sich der Nettoaufwand der Abteilung Kulturförderung auf rund Fr. 60 Mio. Der Aufwand (Bruttoausgaben) verteilt sich auf die einzelnen Kultursparten wie folgt:

- Theater	Fr. 54 501 900
- E-Musik	Fr. 19 951 300
- Jazz-, Rockmusik	Fr. 1 649 500
- Literatur (ohne Bibliotheken)	Fr. 1 376 500
- Bildende Kunst, Ausstellungen (ohne Museum Rietberg)	Fr. 18 554 700
- Tanz	Fr. 1 741 500
- Film	Fr. 4 885 900
- Kulturzentren, Quartierkultur	Fr. 6 444 800
- Diverses	Fr. 1 563 300

Im einzelnen standen für Produktionsbeiträge und Defizitgarantien folgende Kredite zur Verfügung:

- für freie Theatergruppen: Fr. 1 600 000
- für E-Musik: Fr. 750 000
- für Jazz- und Rockmusik: Fr. 600 000
- für Druckkosten im Bereich der Literatur: Fr. 60 000
- für Ankäufe von Werken der Bildenden Kunst: Fr. 160 000
- für Ausstellungsprojekte und Druckkostenzuschüsse in der Bildenden Kunst: Fr. 110 000
- für Tanzgruppen: Fr. 700 000
- für Filmförderung: Fr. 2 250 000
- für Stipendien, Werkjahre und Auszeichnungen: Fr. 600 000
- für diverse Projekte (u.a. Beitrag an die Zürcher Festspiele): Fr. 250 000

Förderung des Theaters

Unbefristete Beiträge

Im Berichtsjahr erhielt das Schauspielhaus eine Subvention von Fr. 34 128 000. Das Theater Neumarkt kam in den Genuss einer Subvention von Fr. 4 275 900, das Theaterhaus Gessnerallee wurde mit Fr. 1 816 000 unterstützt.

Befristete Beiträge

Feste Beiträge erhielten folgende Institutionen:

- Theater an der Winkelwiese (Fr. 500 000)
- Theater Stadelhofen, früher Puppentheater (Fr. 310 000)
- Theater Stok (Fr. 10 000)
- Miller's Studio (Fr. 100 000, neu)

Freies Theaterschaffen

Der im Budgetposten «Beiträge allgemein» enthaltene Beitragsrahmen zur Unterstützung des Freien Theaters (Theaterkredit) belief sich 2003 unverändert auf Fr. 1 400 000. Zusätzlich standen wiederum insgesamt Fr. 280 000 für Aufführungs- und Infrastrukturbeiträge, an Gastspieldefizite und an die Betriebskosten von kleinen Theaterinstitutionen zur Verfügung.

Für Produktionsbeiträge aus dem Theaterkredit gingen 48 Anfragen ein. Auf Antrag der städtischen Theaterkommission wurden 20 Projekte mit insgesamt Fr. 1 401 000 unterstützt. Weiterhin genossen Freie Theatergruppen aus Zürich eine grosse Aufmerksamkeit: So konnte die von der Stadt Zürich unterstützte Produktion «Aqua» von Karls Kühne Gassenschau ein zweites Mal einen ganzen Sommer lang Zehntausende von ZuschauerInnen begeistern. Im grossen Projekt des Theaterhaus Gessnerallee «Bad Hotel» spielte während der schwierigen Zeit des Parkhausbaus ein Grossteil der Zürcher Freien Theaterschaffenden während des Winters 02/03. Nach wie vor erfahren mit den Theaterensembles Mass&Fieber, Vroom, weber+stengele, Plasma, Asa400 und Kolypan mehrere Zürcher Theatergruppen grosse Beachtung. Wieder etwas mehr Schwung hat das Kindertheater erhalten, konnten doch fünf Kindertheaterprojekte von einer Unterstützung profitieren.

Für Zürcher Aufführungen und auswärtige Gastspiele sowie weitere wichtige Anliegen und Projekte der Theater konnten Fr. 280 000 eingesetzt werden. Von den 41 eingereichten Gesuchen konnte deren 27 entsprochen und eine Gesamtsumme von Fr. 278 900 ausbezahlt werden. Unter anderem ging je ein Beitrag an das Sogar-Theater und den Keller 62 sowie an das Kinder- und Jugendtheaterfestival Blickfelder 2004 sowie an einen neuen Kindertheaterkalender, was ebenfalls als deutliche Akzentsetzung zugunsten des Kulturschaffens für die ganz jungen Generationen zu sehen ist.

Eigene Veranstaltungen: Theater am Hechtplatz

Margrit Läubli und César Keiser zeigten von Januar bis März ihr neues Programm «Frisch geliftet» mit grossem Erfolg. Von den seit langem an die Bühne gebundenen Künstlern gastierten ferner Joachim

Rittmeyer mit dem neuen Programm «Copy Cabana», Dimitri mit «Ritratto», das Pfannestil Chammer Sexdeet mit «Kandis» und Musique Simili mit «Escapadas – tsiganas & occitanas» im Theater am Hechtplatz. Michael von der Heide schloss das Jahr mit «Helvetia» ab. Die Zürcher Märchenbühne erfreute Jung und Alt mit «Pippi in Taka Tuka Land» und «Das tapfere Schneiderlein». Die Shake Entertainment zeigte zum zweiten Mal im Theater am Hechtplatz eine Produktion. Gespielt wurde «Die Blume von Hawaii» mit Musik von Paul Abraham. Aus der Schweizer Szene traten im Theater am Hechtplatz erstmals der Kabarettist René Caldart mit «Oh jeee...» und das Paff Theater mit «Amor, Venus & Koller» auf. Aus dem Ausland kamen für einen ersten Auftritt im Hechtplatz Thomas Pigor, Benedikt Eichhorn und der Ulf sowie Ulrich Michael Heissig mit seinem Programm «Irmgard Knef». Die Serie Böser Montag zog viel Publikum an. Die unter dem Namen «Lapsus» erstmals durchgeführten Mitternachtsvorstellungen an Freitagen fanden ebenfalls ihr Publikum. Mit viel Erfolg konnten die Einzelgastspiele von «Hop o'my Thumb» sowie «ABBA jetzt!» durchgeführt werden.

Eigene Veranstaltungen: Zürcher Theater Spektakel

Als Publikumsmagnete des 24. Zürcher Theater Spektakel erwiesen sich die Premieren «H.C. Andersen-Project» von Michael Laub & Remote Control, «Die schöne Nacht» der deutschen Gruppe Kerkhof Produktion, das Werk des Back to Back Theatre aus Australien sowie die beiden zirzensischen Produktionen «Das Lächeln am Fusse der Leiter» der Compagnie Cirque und die Auftritte der Australier «Acrobat». Ebenfalls auf Interesse stiessen Vorstellungen wie etwa diejenigen des Itim Theaters aus Israel und des internationalen experimentellen Performance-Künstlers Richard Foreman.

An der Seite des Präsidialdepartements wurde die Veranstaltung mit Beiträgen der drei Hauptsponsoren Swiss Re, Tages-Anzeiger und der Zürcher Kantonalbank unterstützt. Weitere finanzielle Beiträge leisteten der Gönnerverein für das Zürcher Theater Spektakel, die Fachstelle Kultur des Kantons Zürich, Migros Kulturprozent, die Schweizer Kulturstiftung – Pro Helvetia und die Familien-Vontobel-Stiftung. Insgesamt wurden knapp über 27 000 Karten verkauft.

Förderung der E-Musik

Unbefristete Beiträge

Die Tonhalle-Gesellschaft wurde mit Fr. 13 214 000, das Zürcher Kammerorchester mit Fr. 2 424 000 unterstützt.

Befristete Beiträge

Feste Beiträge erhielten folgende Organisationen und Ensembles:

- Collegium Novum Zürich (Fr. 250 000)
- Camerata Zürich (Fr. 200 000)
- Neues Forum für alte Musik (Fr. 100 000)
- Zürcher Sängerknaben (Fr. 100 000)
- Schweizer Kammerchor (Fr. 100 000)
- Pro Musica (Fr. 15 000)
- Musikkorps und Bläserensembles (Fr. 420 000)
- Musikverband (Fr. 18 000)

KomponistInnen, Orchester, Kammermusik und Chöre

Auf Antrag der Musikkommission wurde der Komponist Valentin Marti mit einem Werkjahr in der Höhe von Fr. 42 000 ausgezeichnet. Kompositionsaufträge erhielten Jacques Demierre (Fr. 8 000), Andrea Scartazzini (Fr. 8 000), Rolf Urs Ringger (Fr. 6 000), Edu Haubensak (Fr. 5 000), Mischa Käser (Fr. 5 000), Annette Schmucki (Fr. 5 000), Walter Baer (Fr. 4 000), Mahmoud Turkmani (Fr. 4 000), Alfons Zwicker (Fr. 3 000), Daniel Studer (Fr. 2 000) und Andreas Stahl (Fr. 1 000). Im übrigen erhielten 163 Konzerte und Projekte von Orchestern, Kammerensembles und Chören sowie Musiktheaterproduktionen Defizitgarantien und Beiträge von insgesamt Fr. 732 000.

Eigene Veranstaltungen: Musikpodium der Stadt Zürich

Von Januar bis Juli fanden sechs Konzerte der Reihe Musikpodium statt, die zur Saison 2002/03 gehörten. Nach einem Liebeslieder-Programm zum Thema «Sie und Er» des Männerchors Schmaz folgten ein Konzert mit Computermusik, eine Koproduktion mit den «Freunden des Liedes» zum Schweizer Liedschaffen des 20. und 21. Jahrhunderts sowie zwei musikalische Inszenierungen mit Minimalmusic und zeitgenössischer Avantgarde. Den Abschluss der Saison gestalteten die «sCHpillit» mit einer szenischen Aufführung von Jürg Wyttenbachs «Gargantua (nach Rabelais)» und Walliser Volksmusik. Die Spielzeit 2003/04 begann mit einem Adorno-Konzert im September, in dem das Collegium Novum Zürich aus Anlass der Adorno-Ausstellung im Strauhof und des Adorno-Symposiums an der Universität Zürich Kompositionen von Adorno mit Werken jener Schweizer Komponisten kombinierte, die der Ästhetik des Philosophen nahe standen. Inhaltlich ganz im Gegensatz dazu folgte im Dezember in der Roten Fabrik in Zusammenarbeit mit «Fabrikjazz» ein Konzert mit der Stimmkünstlerin Doro Schürch und «Steamboat Switzerland».

Eigene Veranstaltungen: Serenaden im Park der Villa Schönberg

Vier der fünf Serenaden-Konzerte konnten dank des guten Wetters im Park der Villa Schönberg stattfinden. Die stilistische Spannweite reichte von den klassischen Konzerten des Avalon-Trios und des Janáček-Quartetts mit Alexandre Magnin über das moderne Programm des Zürcher Bläserquintetts bis zum Wiener Querschnitt des Concilium Musicum. Zu einem Highlight wurde das Gastspiel des amerikanischen Saxophon-Quartetts «New Century» mit einem Programm von Bach bis Bernstein.

Eigene Veranstaltungen: Tage für Neue Musik Zürich

Das Festival rückte zum ersten Mal zwei grosse Meisterwerke der Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts ins Zentrum, statt wie bisher auf Raritäten und Entdeckungen zu setzen. Es bestand aus insgesamt sieben Konzerten sowie einem Komponistenforum. Im weiteren fanden im Vorfeld der Konzerte mit Pierre Boulez und Pierre-André Valade zwei Podiumsgespräche statt. Der Auftritt des 78-jährigen Pierre Boulez, der seit fast 40 Jahren in Zürich nicht mehr dirigiert hat, verschaffte dem Festival einen neuen Publikumsrekord. Auf diese Darbietung folgte am nächsten Tag mit der Aufführung von Griseys «Espaces acoustiques» durch das Tonhalle-Orchester eine weitere Sensation. Das Konzert wurde mehrfach «als bestes Tonhalle-Konzert seit Jahren» apostrophiert. Naturgemäss hatten es die kleineren Konzerte neben diesen beiden grossen sinfonischen Abenden schwerer. Dennoch profilierten sich insbesondere die Schweizer KomponistInnen Michel Roth, Bettina Skrzypczak, Martin Jaggi, Rico Gubler und Thomas Müller mit kammermusikalischen Werken. Mit dem Schlusskonzert der Pariser Tanztheatergruppe tHEL danse verabschiedete sich Walter Feldmann auch musikalisch nach zehn Jahren als Leiter der Tage für Neue Musik. Diese werden künftig von Mats Scheidegger und Nadir Vassena künstlerisch verantwortet.

Förderung der Jazz und Rockmusik

Befristete Beiträge

Feste Beiträge erhielten:

- Moods im Schiffbau (Fr. 500 000)
- Verein Fabrikjazz (Fr. 70 000)

Popkredit

Erstmals seit seinem Bestehen wurde im Berichtsjahr der Popkredit um Fr. 100 000 auf insgesamt Fr. 600 000 erhöht. 150 Gesuche wurden zur detaillierten Prüfung an die Popkredit-Kommission abgegeben (Vorjahr: 141). Rund drei Viertel der eingegangenen Gesuche konnten positiv beantwortet werden. Die Höhe der gewährten Beiträge resp. Defizitgarantien variierte zwischen Fr. 1 000 und Fr. 20 000. Die Popkreditkommission bewilligte 4 Projektbeiträge, 5 Starthilfebeiträge, 14 Finanzierungs-

hilfen für Konzertveranstaltungen und Festivals, 8 Beiträge an Konzertveranstaltungsreihen, 37 Tonträgerproduktionen, 30 Werkbeiträge sowie 16 Unterstützungsbeiträge für Tourneen. Die verfügbaren Beiträge zeigen in musikstilistischer Hinsicht folgende Verteilung: CD-Projekte, Tourneen und Werkbeiträge an MusikerInnen im Bereich Rock und Pop: 22%, Jazz: 28%, Dance/Hip Hop: 12%, Folk: 6% sowie diverse Projekte mit gemischten Stilrichtungen: 8%. Die verbleibenden 24% des Jahresbudgets 2003 wurden in Konzertreihen und Defizitgarantien verschiedener Stilrichtungen vergeben.

Eigene Veranstaltungen: Stadtsommer

Die Konzertreihe «Stadtsommer» wurde zum sechsten Mal durchgeführt. 2003 war das bisher publikumsreichste Jahr, nicht zuletzt dank des schönen Sommerwetters. Die Ausgaben beliefen sich auf rund Fr. 88 000, wovon Fr. 30 000 direkte Förderungsbeiträge an die beteiligten MusikerInnen gingen. Zudem konnte in diesem Jahr die zweite Ausgabe vom Definitiv 2 «Alles wird gut», eine CD-Compilation und Dokumentation über Zürcher Rock/Popbands aus den Jahren 1987-1997, realisiert werden. Die CD-Taufe fand am 15. März in der ausverkauften Aktionshalle der Roten Fabrik statt. Begleitend zur CD wurde auch eine umfassende Website erstellt, welche beide Alben «Definitiv 1 und 2» reich dokumentiert mit Bandportraits, geschichtlichen Hintergründen, Veranstaltungsorten in Zürich und MP3 – Beispielen zum Herunterladen.

Es wurden zwei Werkjahre zu je Fr. 42 000 verliehen an Christian Weber im Bereich Jazz/Avantgarde sowie an Namusoke Mhina im Bereich Rock/Pop/Dance.

Förderung der Literatur

Befristete Beiträge

Feste Beiträge erhielten

- Literaturhaus Museumsgesellschaft (Fr. 250 000)
- Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien (Fr. 60 000)
- Literarischer Club (Fr. 7 000)
- Schweizerischer Schriftstellerverein (Fr. 4 000)
- Taschenbuch (Fr. 3 000)
- Gottfried Keller-Gesellschaft (Fr. 1 000)
- Thomas Mann-Gesellschaft (Fr. 1 000)
- Robert Walser-Gesellschaft (Fr. 1 000)
- Schiller-Stiftung (Fr. 500)
- Antiquarische Gesellschaft (Fr. 500)
- Urkundenbuch (Fr. 200)

Werkjahre, Anerkennungsgaben, Druckkostenzuschüsse

Gemäss den Anträgen der Literaturkommission übergab der Stadtpräsident in einer Feier im Kaufleuten-Saal am 5. Dezember zwei Werkjahre (je Fr. 42 000): an Nadine Hostettler als Auszeichnung für ihr Buch «Die letzte Hemmung» und an Jürg Schubiger als Auszeichnung für sein Kinderbuch «Die Geschichte von Wilhelm Tell». Je ein halbes Werkjahr (Fr. 21 000) ging an Isolde Schaad für ihr Projekt «Robinson und Julia» und an Ralf Schlatter als Auszeichnung für seinen Roman «Maliaño stelle ich mir auf einem Hügel vor». Mit Anerkennungsgaben von Fr. 10 000 wurden ausgezeichnet: Ralph Dutli («Mandelstam. Meine Zeit, mein Tier. Eine Biographie», Ammann Verlag), Werner Morlang («Die verlässlichste meiner Freuden: Hanny Fries und Ludwig Hohl», Verlag Nagel & Kimche), Richard Reich («Das Gartencenter», Verlag Kein & Aber), Hansjörg Schertenleib («Der Papierkönig», Aufbau Verlag) und Dorothea Trottenberg für die Übersetzung von Leo Tolstois «Krieg und Frieden» in der Urfassung (Eichborn Verlag). Im Bereich Belletristik wurden Druckkostenzuschüsse im Gesamtbetrag von Fr. 30 000 vergeben. Ebenfalls mit gesamthaft Fr. 30 000 wurden Turicensia sowie literarische Veranstaltungen unterstützt.

Eigene Veranstaltungen: Strauhof Zürich Literatúrausstellungen

Ab 20. März war im Strauhof die Ausstellung «Heimat Los Schweiz. Deutschsprachige Literatur im Schweizer Exil 1933 – 1950» zu sehen, welche auf einer in der Deutschen Bibliothek in Frankfurt am Main ein Jahr zuvor gezeigten Ausstellung beruhte, aber für den Strauhof neu erarbeitet, erweitert und gestaltet wurde. Als Begleitbuch hat der Strauhof eine Lyrikanthologie herausgegeben, die 1943 von der Kulturgemeinschaft der Emigranten in Zürich geplant worden war, jedoch aufgrund von Zensur-eingriffen nicht erscheinen konnte: «Wir sind nicht allein. Kleine Anthologie deutschsprachiger Emig-rantenlyrik in der Schweiz». In den Sommermonaten (12. Juni bis 17. August) zeigte der Strauhof die Ausstellung «MANNOMANN. Thomas und Heinrich Mann im Spiegel der Karikatur», welche an-schliessend im Buddenbrookhaus, Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrum in Lübeck, zu sehen war und später noch an einigen anderen Orten präsentiert werden soll. Im Verlag Neue Zürcher Zeitung er-schien der opulente Band «Thomas und Heinrich Mann im Spiegel der Karikatur», herausgegeben von Thomas Sprecher und Hans Wisskirchen. Zum 100. Geburtstag des deutschen Philosophen und Soziologen Theodor W. Adorno am 11. September gestaltete der Strauhof in Zusammenarbeit mit dem Theodor W. Adorno Archiv, Frankfurt a.M., eine von der Öffentlichkeit und den Medien viel be-achtete Ausstellung «Theodor W. Adorno – Denken im 20. Jahrhundert» (3. September bis 9. No-vember). Sie wurde anschliessend in Adornos Geburtsstadt Frankfurt gezeigt und wird 2004 von der Deutschen Akademie der Künste in Berlin übernommen werden. Für die Wintermonate haben Roman Hess, der Leiter des Strauhofs, und der Künstler Ngo Van Dá ein «begehbare Hörspiel» zum Thema Essen in der Literatur konzipiert: «Eros des Essens. Geschichten von Kopf und Bauch aus der euro-päischen Literatur. Eine Ausstellung zum Hören und Sehen» (26. November 2003 bis 29. Februar 2004). Eine Präsentation, in der es keine Originaldokumente und keine Bücher zu sehen gibt, sondern eine Szenographie, in der sich das Publikum mit einem Audioguide bewegt. Für den Audioguide wur-den von drei Schauspielern Texte in Gesamtlänge von über zwei Stunden aufgenommen. Die gleiche Aufnahme wird als Doppel-CD im Museumsshop verkauft. Dank der Zusammenarbeit mit dem Ali-mentarium, Museum der Ernährung in Vevey, wird dort eine französische Version ab April 2004 für ein Jahr präsentiert werden.

Eigene Veranstaltungen: Literaturpodium

Die erste Lesung im Programm des Literaturpodiums wurde Anfang März mit der tschechischen Pro-sa- und Theaterautorin Daniela Fischerova veranstaltet. Im Laufe des Frühjahrs fanden im Literatur-haus weitere Begegnungen mit fremdsprachigen SchriftstellerInnen, so mit Dacia Maraini (in Zusam-menarbeit mit dem Centro di Studi italiani in Zurigo), mit Batya Gur (Israel), mit der in Frankreich le-benden Schweizerin Pascale Kramer, mit dem Ungaren László Darvasi, dem Mexikaner Sergio Pitol und dem algerischen Schriftsteller Salim Bachi. Nach der Sommerpause folgten dann zwei Lesungen zum Schwerpunktthema Russland der Frankfurter Buchmesse mit den russischen Autorinnen Tatjana Tolstaja und Svetlana Vasilenko. Für November war eine Begegnung mit dem spanischen Erzähler Manuel Vázquez Montalbán geplant, der aber im Oktober unerwartet verstarb. Im Dezember besuchte das Literaturpodium der salvadorianische, in Guatemala lebende Autor Horacio Castellanos Moya. Die Zürcher Poetikvorlesung in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Seminar der Universität Zürich hielt an drei Abenden vor ausverkauftem Saal im Literaturhaus Franz Hohler.

Förderung der bildenden Kunst

Unbefristete Beiträge

Die Zürcher Kunstgesellschaft erhielt eine Subvention von Fr. 6 707 000, die Stiftung Zürcher Kunst-haus wurde mit Fr. 1 680 000 unterstützt.

Befristete Beiträge

Feste Beiträge erhielten:

- Kunsthalle (Fr. 480 000)
- Stiftung für konstruktive und konkrete Kunst (Fr. 400 000)
- Wohnmuseum Bäregasse (Fr. 300 000)
- Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft (Fr. 200 000)
- Dada-Haus (Fr. 200 000)
- Schweizerische Stiftung für Photographie (Fr. 92 000)
- Mühlerama (Fr. 70 000)

Druckkostenbeiträge

Für Beiträge an Druckkosten stand ein Kredit von Fr. 30 000 zur Verfügung. Beiträge erhielten folgende Personen und Institutionen: Museum Allerheiligen Schaffhausen, Vänçi M. Stirnemann, Kunstmuseum Solothurn, bilgerverlag Zürich, Olivia Etter, Jakob Zweifel, Federica Gärtner, Peter Schneebeli, David Schlatter, Edition der Tage, Kunsthaus Glarus, Quart Verlag Luzern, Verlag Niggli AG Sulgen, Schweiz. Generalkonsulat Genua, Marcel Gähler, Huber & Co. Frauenfeld.

Beiträge an Ausstellungsprojekte Dritter

Ferner wurde Beiträge von insgesamt Fr. 80 000 an Ausstellungsprojekte gesprochen, die von Dritten veranstaltet werden. Die Beiträge gingen an folgende Institutionen: Projekt HOMECOMING Berlin (Oliver Kielmayer), Ausstellung in Berlin (Harm Lux), Rückblick Kunsthaus Oerlikon (Regula Stücheli), Ausstellung in Kapstadt (Karin Frei), Projekt Video Taxi (SLOMO), Ausstellung Altdorf (Gemeinde Altdorf), Edition Fink (Rutishauser/Kuhn), Ausstellung Sightseeing Paris (Aldo Mozzini), Ausstellung Fleur du Mal (Künstlerhaus Boswil), Ausstellung Updating Landscapes (Giovanni Carmine), Reality Hacking Nr. 202 (Peter Regli).

Stipendien

Die Mitglieder der Stipendienkommission beantragten die Vergabe von Stipendien an folgende KünstlerInnen: Dominique Lämmli, Klaus Lutz, Peter Regli, Daniel Schibli, Loredana Sperini, Selina Trepp.

Ankäufe

Die Ankaufskommission beantragte Ankäufe von Werken folgender KünstlerInnen: Judith Albert, Johanna Altherr, Klara Borbély, Patricia Bucher, Annelies Coste, David Chieppo, Robert Estermann, Germann&Lorenzi, Ingo Giezendanner, Walter Gunz, Lutz/Guggisberg, Mickry3, Andrea Muheim, Yves Netzhammer, Ursula Palla, Pastor + Söhnlein, David Renggli, Greta Riniker, Corina Rüegg, Niklaus Rüegg, Vittorio Santoro, Anina Schenker, Christine Streuli, Jurek Zaba.

Kunstszene Zürich

Die 11. Kunstszene Zürich fand neu im Toni Areal in Zürich West statt. Es nahmen knapp 600 Kunstschaffende teil, davon haben sich über 200 KünstlerInnen in 35 Künstlergruppen zusammengeschlossen. Die Kunstszene 2003 verzeichnet mit rund 16 000 BesucherInnen einen neuen Rekord.

Ateliers im Ausland

Die Zürcher Ateliers im Ausland wurden folgenden Kunstschaffenden zugesprochen:

- New York: Thomas Galler
- Paris: Tobias Madörin, Andro Wekua
- Genua: Chantal Hoefs, Christine Schütz
- Kairo: Patrizia Stotz

Eigene Veranstaltungen: Helmhaus

Das Helmhaus Zürich konnte – was die Publikumszahlen anbelangt – das erfolgreichste Jahr seit 1992 verzeichnen: 30 394 Kunstinteressierte besuchten die Ausstellungen. Zu diesem Erfolg hat die aussergewöhnliche Konstellation von drei publikumswirksamen Einzelausstellungen (Yves Netzhammer, Annelies Strba und Daniele Buetti) geführt. Die Publikationen, die das Helmhaus zu den Ausstellungen herausgab, verkauften sich so gut, dass auf der Einnahmenseite ein aussergewöhnliches Ergebnis erzielt werden konnte. Die erste grosse Museumsausstellung des jungen Zürcher Multimedia-Künstlers Yves Netzhammer entwickelte sich mit 9 439 BesucherInnen zur erfolgreichsten Ausstellung zeitgenössischer Kunst überhaupt seit der Neuausrichtung des Helmhauses im Jahr 1988 (24. Januar–16. März). Der Stuttgarter Kunstverein, das Wilhelm Lehmbruck Museum in Duisburg und das Kaiser Wilhelm Museum in Krefeld übernahmen in der Folge Teile der Ausstellung, zu der in Zusammenarbeit mit dem Verlag für moderne Kunst, Nürnberg, ein umfangreiches Buch erschien. Vom 4. April bis 11. Mai fand die Präsentation der Werk- und Atelierstipendien der Stadt Zürich statt. Vom 13. Mai bis 20. Mai waren Projekte zum Limmatquai-Wettbewerb ausgestellt (Organisation: TED). Im Sommer zeigte Annelies Strba aus Richterswil Videos und Fotografien. Zu dieser erneut sehr erfolgreichen Ausstellung erschien in Zusammenarbeit mit dem Christoph Merian Verlag, Basel, ein dem Gesamtwerk der Künstlerin gewidmetes Buch, das mit dem Stuttgarter Fotobuchpreis (ehem. Kodak-Preis) ausgezeichnet wurde. Im Spätsommer war das Helmhaus wegen einer Teilsanierung der Haustechnik im Bereich der Wärme- und Kälteerzeugung geschlossen. Darauf folgte die grösste Transformation, die das Helmhaus in seiner gesamten Ausstellungsgeschichte bisher erlebt hat: Der Zürcher Künstler Daniele Buetti erzeugte im Helmhaus mit einfachsten Mitteln eine vieldeutige Atmosphäre. Sämtliche Innenwände waren mit Farbe behandelt. Die riskante Ausstellung war überaus erfolgreich (6 839 BesucherInnen). Diese Ausstellung steht in einer Reihe von Einzelausstellungen Buettis, die im Kunstverein Freiburg i.Br. begann und in der Kunsthalle FRAC PACA in Marseille fortgesetzt wird. Im Hatje Cantz Verlag erschien als Kollaboration dieser Ausstellungshäuser eine Monografie zum Gesamtwerk von Buetti. Als letzte Ausstellung zeigte der Gastkurator Andreas Fiedler aus Bern die Ausstellung «natürlich gebaut – Die Landschaft zwischen Konstruktion und Narration» (ab 5. Dezember). Acht internationale Künstlerpositionen, unter ihnen Walter Niedermayr und Peter Fischli und David Weiss, traten zum Thema Landschaft in einen Dialog. Zur Ausstellung erschien ein Katalog.

Förderung des Tanzes

Befristete Beiträge

Feste Beiträge erhielten:

- Tanzhaus Wasserwerk (Fr. 400 000)
- Verein Profession Choreographie (Fr. 50 000)

Tanzkredit

Für das Berichtsjahr betrug der Kredit wie im Vorjahr Fr. 700 000. Die Zahl der eingegangenen Gesuche betrug 40 (Vorjahr 33). Auf Antrag der Tanzkommission konnte 25 Gesuchen entsprochen werden. Diese gliederten sich wie folgt:

- 4 Jahressubventionen für die Cie Drift, Company Gisela Rocha, Company Mafalda und Metzger/Zimmermann/de Perrot (zwischen Fr. 90 000 und Fr. 150 000)
- 10 Produktionsbeiträge (zwischen Fr. 10 000 und Fr. 65 000)
- 4 Plattformbeiträge (zwischen Fr. 10 000 und Fr. 15 000)
- 7 Defizitdeckungsbeiträge (zwischen Fr. 1 000 und Fr. 5 000)

Da diesmal 4 (anstatt bisher 2) Jahressubventionen ausbezahlt werden konnten und sich gleichzeitig die Zahl der Produktionsbeiträge kaum verringerte, reichte der Tanzkredit nicht aus. Fr. 50 500 werden dem Tanzkredit 2004 belastet.

Auszeichnungen

Im Rahmen der kulturellen Auszeichnungen erhielten Heinze Baumann, Doris Catana Beriozoff, John Geissler und Michael Rüegg je eine Anerkennungs-gabe in der Höhe von Fr. 10 000.

Förderung des Filmschaffens

Befristete Beiträge

Feste Beiträge erhielten:

- Kino Xenix (Fr. 100 000)
- Dokumentationszentrum Cinémathèque (Fr. 20 000)
- Schweizerisches Filmzentrum (Fr. 10 000)
- Trigon Film (Fr. 10 000)
- Jugendfilmtage (Fr. 3 000)

Filmförderung

Die zuständige Kommission hatte total 111 Gesuche (Vorjahr: 117) zu behandeln. Drehbuchbeiträge von insgesamt Fr. 241 300 (Fr. 116 000) wurden zehn Spiel- und sechs Dokumentarfilmprojekten sowie zwei Trickfilmprojekten zugesprochen. Neun Spiel-, neun Dokumentarfilmprojekten und einem Trickfilmprojekt wurden Produktionsbeiträge von insgesamt Fr. 1 224 000 (Fr. 2 118 500) in Aussicht gestellt. Die Auswertung von drei Spiel- und drei Dokumentarfilmen sowie einem Trickfilm wurde mit insgesamt Fr. 55 000 (Fr. 160 000) unterstützt. Das Total der Unterstützungsbeiträge belief sich somit auf Fr. 1 520 300 (Fr. 2 394 500). Ausbezahlt wurden im Berichtsjahr Beiträge von insgesamt Fr. 1 843 000 (Fr. 2 454 000), weil einige Projekte, für welche die Auszahlung des Beitrages im Berichtsjahr fällig wurde, noch aus dem Vorjahr stammten. Ein Anteil von rund zwei Dritteln dieses Betrages wurde vom Kanton übernommen.

Filmpodiumkino

Das über fünfzigjährige Stammkino des Filmpodiums war während des grössten Teils des Jahres geschlossen: Das denkmalgeschützte ehemalige «Studio 4» wurde einer gründlichen Renovation und technischen Erneuerung unterzogen und erst am 18. Dezember mit neuer Leinwand, Tonanlage, Lüftung und Bestuhlung sowie einer Bar und einer Videolounge als Ergänzung des Foyers wieder eröffnet. Bis Mitte Oktober konnte das Filmpodium dank dem Entgegenkommen des Schauspielhauses seine Vorführungen vorübergehend auf der Probebühne 4 im Schiffbau durchführen. Dies führte, in Verbindung mit der zweimonatigen Spielpause, dazu, dass nur 32 712 (Vorjahr: 58 355) BesucherInnen in den 875 (Vorjahr: 1 114) Vorstellungen die insgesamt 323 (Vorjahr: 459) angebotenen Filme sahen.

An Künstlerpersönlichkeiten der Filmgeschichte wurden namentlich die Regisseure Ermanno Olmi, Joseph Losey, Richard Brooks und Federico Fellini ausführlich gewürdigt, dazu kamen Reihen zum italienischen Neorealismus (in Zusammenarbeit mit dem Italienzentrum der Universität Zürich), zum tschechischen Spielfilm der 30er Jahre und mit Filmen nach Romanen von Georges Simenon. Thematisch wurde dem Genius Loci gehuldigt mit einer Reihe von Filmen grosser Theaterregisseure und zum Thema «Beruf: Schauspieler».

Aus der Enge des provisorischen Kinos brach die Sommerreihe mit klassischen Hollywood-Komödien teilweise aus, indem jeweils Freitag- und Samstagabend Openair im Innenhof des Schiffbaus gespielt wurde. Das einheimische Filmschaffen war mit der Premiere von Johannes Flütschs «Geschichten vom Fälscher» und mit einer gemeinsam mit MemoriaV angebotenen Reihe «Erlebte Schweiz» vertreten. Weitergeführt wurden der monatliche Animationsfilmtermin, der Cinéclub français und die Präsentation von Raritäten aus der Cinémathèque suisse. Überhaupt liessen sich viele der filmhistorischen Vorführungen nur dank der fortgesetzt engen Zusammenarbeit mit der Cinémathèque suisse in Lausanne sowie ausländischen Filmarchiven realisieren.

Das Programm zur Wiedereröffnung des Kinos an der Nüscherstrasse mit einer Reihe zum Thema Filmzensur, der Präsentation von Stanley Kubricks reifen Meisterwerken und der Reedition von Chaplins Klassiker «Modern Times» erwies sich als attraktiv. Es besteht die berechnigte Hoffnung, dass die Besucherzahlen des Filmpodiums rasch wieder das gewohnte Niveau erreichen.

Auszeichnungen für Filme

Auf die Ausschreibung für die Auszeichnung von Filmen gingen 30 Anmeldungen von Filmen und Videos ein. Die Filmkommission beantragte dem Stadtrat folgende Auszeichnungen:

- Fr. 30 000 für den Film «Au Sud des nuages» von Jean-François Amiguet (Produktion: Bernard Lang AG)
- Fr. 20 000 für den Film «Hans im Glück – Drei Versuche, das Rauchen loszuwerden» von Peter Liechi
- Fr. 10 000 für den Film «Geschichten vom Fälscher» von Johannes Flütsch (Produktion: Küde Meier Produktion)
- Fr. 10 000 an den Filmtechniker Pio Corradi für seinen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der visuellen Kultur
- Fr. 10 000 an die Professorin Margit Eschenbach für ihre Verdienste um den Aufbau des Studienbereichs Film/Video an der Hochschule für Gestaltung Zürich.

Der Stadtrat hat mit Beschluss vom 29. Oktober vom Bericht der Filmkommission Kenntnis genommen und ihren Anträgen entsprochen. Die Übergabe der Auszeichnungen durch den Stadtpräsidenten erfolgte am 18. Dezember im Rahmen der Wiedereröffnung des renovierten Filmpodiumkinos.

Kulturzentren; Quartierkultur

Unbefristete Beiträge

Die Rote Fabrik wurde mit Fr. 3 100 000 unterstützt. In den Genuss dieser Subvention kamen die Interessengemeinschaft Rote Fabrik (IGRF), die Shedhalle, die Kunstschule F+F, der Quartiertreff sowie die Koordinationskommission. Den Spielbus unterstützt neu das Sozialdepartement.

Befristete Beiträge

Feste Beiträge erhielten:

- Theatersaal Rigiblick (Fr. 90 000)
- Ortsmuseen Albisrieden, Altstetten, Höngg, Schwamendingen, Wiedikon, Wollishofen (Fr. 37 000)

Quartierkredit

Der Kredit zur Förderung der Quartierkultur liegt zwecks besserer Koordination und Vermeidung von Überschneidungen in der Zuständigkeit des Sozialdepartements. Das Präsidialdepartement bleibt aber nach wie vor Ansprechadresse für politische Belange der Quartiervereine und organisiert die jährliche Aussprache zwischen dem Stadtrat und den Quartiersvereinsvorsitzenden im Muraltengut.

Feiern für JungbürgerInnen

Nachdem die Teilnahme in den letzten Jahren eher tief war, beschloss das Präsidialdepartement eine andere Form zu wählen. In einem Brief an die rund 2 500 Jugendlichen, die im Berichtsjahr ihren 18. Geburtstag feiern konnten, erinnerte der Stadtpräsident die jungen Leute daran, dass sie künftig auch Steuern bezahlen müssten. Mit diesen Geldern finanziere die Stadt unter anderem Schulen, Spitäler, Fürsorgeleistungen, Strassen oder den öffentlichen Verkehr, aber auch Freizeitzentren und ein breites Kulturangebot. Dieses reiche vom Schauspielhaus, der Tonhalle und dem Kunsthaus bis zum Theaterhaus Gessnerallee, dem Jazzlokal Moods oder zur Roten Fabrik. Mit der Zusendung von 2 Gutscheinen à Fr. 10 sollten die Jugendlichen doch Gebrauch machen von diesem Kulturangebot. Damit könnten sie auch selber entscheiden, welche Kulturinstitution und welche Art von Kultur sie mit Steu-

ermitteln unterstützen wollten. Die Reaktion auf diesen Brief blieb allerdings unter allen Erwartungen. Eingelöst wurde nur gerade 75 dieser Gutscheine. Das Präsidialdepartement wird die Situation analysieren und prüfen, ob die Aktion Kulturgutscheine in verbesserter Form weitergeführt werden soll.

Verschiedenes

Ausstellungen im Stadthaus

«Grock – Eine Wiederentdeckung des Clowns» (30. Januar bis 17. April) dokumentierte das Leben und Wirken des legendären Clowns. Die Ausstellung wurde zusammen mit dem Museum Neuhaus Biel organisiert. «Jazzstadt Zürich – Von Louis Armstrong bis Zurich Jazz Orchestra» (9. Mai bis 15. August) zeigte Zürichs Geschichte und Entwicklung als Jazzstadt. Gegen 100 MusikerInnen sowie Bands wurden in Bild und Ton porträtiert. Die Wanderausstellung «Kleine Kinder – Lust & Last» (5. September bis 24. Oktober) der Ethno-Expo GmbH, berichtete über Erfahrungen junger Familien mit Kleinkindern bei der Erziehung und Betreuung und lieferte Informationen über unterstützende Organisationen. «Palliative Care – leben bis zuletzt» dokumentierte das Kranksein und Sterben, informierte über palliative Medizin (Linderung) sowie Pflege und Begleitung von unheilbar kranken Menschen (7. November 2003 bis 30. Januar 2004). Zu allen Ausstellungen fanden Begleitveranstaltungen bzw. öffentliche Führungen statt. Zusätzlich zu den Hauptausstellungen wurden im Stadthaus gezeigt: H. U. Steger – Karikaturist, Grafiker und Kunstmaler, Rückblicke zum 80. Geburtstag (März–April); 4x1=1++++ Übersetzen in die vier Schweizer Landessprachen (Juni); Maturitätsarbeiten (Juni) sowie die Wettbewerbsbeiträge zur Kampagne des Tiefbauamtes «Mobilität ist Kultur» (Oktober).

Stadtumgang

Zum 23. Mal wurde am letzten Tag der Sommerferien mit grossem Erfolg und einer Teilnehmerzahl von rund 800 Personen der Zürcher Stadtumgang durchgeführt. Dabei haben zahlreiche städtische Stellen mitgeholfen. Ihnen sei an dieser Stelle einmal mehr herzlich gedankt.

Kunstpreis der Stadt Zürich

Auf Antrag der Nominationskommission verlieh der Stadtrat den mit Fr. 50 000 dotierten Kunstpreis der Stadt Zürich dem Künstler und Bildhauer Hans Josephsohn. Hans Josephsohns Werk verfügt über eine einzigartige Intensität: Doch erst jetzt findet die Bedeutung seines Schaffens in der europäischen Plastik des 20. Jahrhunderts vermehrt Anerkennung. Mit der Verleihung anerkennt und würdigt der Stadtrat seine aussergewöhnliche künstlerische Leistung. Die Übergabe des Kunstpreises fand in einer Feier am 19. November im Muraltengut statt.

Verleihung der Heinrich Wölfflin-Medaille

Auf Antrag der Nominationskommission verlieh der Stadtrat dem Photographen, Verleger und Galeristen Ernst Scheidegger die mit Fr. 15 000 dotierte Heinrich Wölfflin-Medaille. Ernst Scheideggers Bilder sind weltberühmt – ohne Ernst Scheidegger wäre die Persönlichkeit von Alberto Giacometti der Nachwelt kaum so vertraut. Mindestens so bedeutend wie seine Bücher sind die Filme, die er dem grossen Bergeller widmete. Mit der Verleihung der Auszeichnung würdigt der Stadtrat die Pionierrolle Scheideggers im Bereich der visuellen Kommunikation. Die Übergabe fand am 30. November im Vortragsaal des Kunsthhauses statt.

Unterstützungen und Zuwendungen

Auch in diesem Jahr konnten viele Veranstaltungen nur dank der Unterstützung durch den Kanton Zürich und dank grosszügiger Beiträge von anderen öffentlichen und privaten Institutionen durchgeführt werden. Namhafte Zuwendungen, die an dieser Stelle bestens verdankt seien, sind von folgenden Sponsoren eingegangen:

- Direktion des Innern, Kanton Zürich
- Familien-Stiftung Vontobel, Zürich
- Migros-Genossenschaftsbund, Zürich
- Migros-Genossenschaft Zürich
- Pro Helvetia, Schweizer Kulturstiftung, Zürich
- Schweizerische Rückversicherungs-Gesellschaft – Swiss Re, Zürich
- Swatch Group SA, Biel
- Tages-Anzeiger Media AG, Zürich
- Verein für das Zürcher Theater Spektakel, Zürich
- Zürcher Kantonalbank, Zürich

Empfänge und Veranstaltungen

Das Präsidialdepartement hat 326 Empfänge und besondere Veranstaltungen durchgeführt (2002: 372). Davon fanden 36 im Muraltengut, 227 im Stadthaus sowie 63 in anderen Lokalitäten statt.

Besonders zu erwähnen sind (in chronologischer Reihenfolge):

- Nachtessen zu Ehren von Prof. Dr. Kurt Wüthrich, Nobelpreisträger für Chemie 2002
- Neubürgerfeier
- Konzert der Jugendmusikschule der Stadt Zürich
- Empfang von Bundesrätin Micheline Calmy-Rey aus Anlass des Sechseläutens
- Eröffnung der Zürcher Festspiele im Opernhaus
- Concours Géza Anda 2003, Vorspielen in der Tonhalle und Nachtessen im Muraltengut
- Empfang und Apéro zu Ehren von Regierungsrätin Regine Aepli
- Erste Registrierung von gleichgeschlechtlichen Paaren
- Abdankungsfeier für a.Stadtpräsident Sigmund Widmer
- Feier aus Anlass des 90. Geburtstages von Ettore Cella
- Einladung des Corps Consulaire zum Nachtessen im Muraltengut
- Vergabe des Kunstpreises 2003 an Hans Josephsohn, Feier und Nachtessen im Muraltengut
- Verleihung der Wölfflin-Medaille 2003 an Ernst Scheidegger, Feier im Foyer des Kunsthauses und Mittagessen im Muraltengut
- Wahlfeier für Nationalratspräsident Max Binder im Landesmuseum
- Wiedereröffnung des Studio 4 (städtisches Filmpodium-Kino) und Verleihung des Filmpreises 2003

FACHSTELLEN

Fachstelle für Stadtentwicklung

Allgemeines

Im Berichtsjahr war die Tätigkeit der Fachstelle für Stadtentwicklung geprägt durch die beiden Legislatorschwerpunkte «Wohnen für alle» und «Lebensqualität in allen Quartieren», die sie koordiniert. Beim Legislatorschwerpunkt «Wohnen für alle» liegt das Schwergewicht bei der Gesamtleitung und der Koordination der Teilprojekte, beim Legislatorschwerpunkt «Lebensqualität in allen Quartieren» bei der Co-Gesamtleitung und der Gebietsverantwortung, d.h. der Koordination der Massnahmen in den einzelnen Gebieten. Neu ist die FSTE auch für die Zusammenarbeit der Stadt Zürich mit Kunming und seit diesem Jahr auch mit San Francisco zuständig.

Grundlagen zur Stadtentwicklung

Bevölkerungsbefragung

Im Frühling hat die FSTE die dritte Bevölkerungsbefragung in der Stadt Zürich durchgeführt. Die Ergebnisse im Überblick wurden im Juni veröffentlicht. Die Resultate geben Aufschluss darüber, wie die Bevölkerung die Lebensbedingungen in der Stadt Zürich beurteilt. Nebst den festen, vergleichbaren Fragen war der diesjährige variable Fragenteil dem Thema «Lebensqualität» gewidmet. Ähnliche Bevölkerungsbefragungen haben im Berichtsjahr auch die Städte Basel-Stadt und Bern durchgeführt. Erstmals wurde daraus ein gemeinsamer Städtevergleich erstellt.

Der erste Zürcher Nachhaltigkeitsbericht

Im Herbst wurde ein Set von 21 Nachhaltigkeitsindikatoren der Stadt Zürich erarbeitet, und für alle Indikatoren konnten Datenreihen erhoben werden. In Zusammenarbeit mit den fachlich zuständigen Dienststellen wurde die Entwicklung in den einzelnen Bereichen kommentiert und in einem Bericht zusammengestellt. Der Stadtrat wird den Bericht Anfang 2004 verabschieden und publizieren. Die Wahl der Indikatoren wurde mit der Stadt Basel abgestimmt, um einen Vergleich zwischen den beiden Städten zu ermöglichen.

Informationen zur Zürcher Wirtschaftsentwicklung

Im dritten Wirtschaftsbericht der FSTE wurde die Entwicklung der Zürcher Wirtschaft im Jahr 2002 beobachtet. Ausserdem wurden Zahlenreihen zur Unternehmensdynamik und ein Dossier über unternehmensbezogene Dienstleistungen publiziert. An der jedes Jahr von Stadt, Kanton und der Zürcher Kantonalbank organisierten Veranstaltung wurden im November im Technopark die neuesten Daten der BAK Basel Economics zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Kantons Zürich und eine neue Studie zur Erreichbarkeit präsentiert.

Quartier-Indikatoren

Die FSTE verfügt auf Quartierebene über ein Set von gegen 100 Indikatoren aus dem wirtschaftlichen, räumlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Bereich. Diese konnten im Herbst in den sogenannten Datawarehouse-Würfel der FSTE überführt werden und sind somit mit allen übrigen Daten verknüpfbar, die im gesamtstädtischen Datawarehouse zur Verfügung stehen. Die FSTE hat ein Konzept für einen periodisch erscheinenden Bericht über die Zürcher Quartiere entwickelt; der erste Bericht dazu wird im Frühling 2004 publikationsreif sein.

Kooperative Verfahren und Projekte

Legislatorschwerpunkt «Wohnen für Alle»

Bei der FSTE liegt die Koordination und das Controlling der Teilprojekte, die meist andere Dienstabteilungen oder stadtnahe Organisationen (z.B. SAW) umsetzen. Seit Sommer begleitet ein externer Beirat das Programm. Es zeigt sich, dass das Programm die Wohnbautätigkeit nun schon über eine längere Zeit deutlich stimuliert, insbesondere bei den Grosswohnungen. Die Teilprojekte des Programms sind:

- 10 000 grosse Wohnungen in 10 Jahren
- 200 Wohnmöglichkeiten für Jugendliche in Ausbildung
- 200 neue Alterswohnungen
- Neue Finanzierungsformen
- Erneuerungsprogramm städtischer Wohnliegenschaften
- Unterstützung von Baugenossenschaften bei Sanierungen und Ersatzneubauten
- Schaffen von Wohnraum für vorübergehendes Wohnen
- Dialog mit der Öffentlichkeit

Die im Rahmen des Dialogs durch die FSTE durchgeführten öffentlichen Veranstaltungen «Zürich-München: Ein wohnungspolitischer Blick über die Grenzen» und «Wohnen gestern – heute – morgen» stiessen auf grosses Interesse und förderten auch die Vernetzung. Zur Öffentlichkeitsarbeit des Programms gehört auch ein Newsletter. Im Berichtsjahr erschienen bereits zwei dieser Newsletter, der eine zum Thema «Wohnen für alle: Was will das Programm?», der andere mit thematischem Schwerpunkt auf der Wohnbaurerneuerung.

Legislatorschwerpunkt «Lebensqualität in allen Quartieren»

- Grünaquartier/Siedlung Bernerstrasse: Hauptaufgabe der FSTE war in diesem Jahr die Koordination der Massnahmen für eine «organisierte Ausserbetriebsetzung» der städtischen Siedlung Bernerstrasse. Dazu gehörte insbesondere die Leitung der einzelnen Teilprojekte zum sozialverträglichen Umgang mit der Mieterschaft und zur Stärkung der Siedlungsstruktur. Dank der gemeinsamen Anstrengungen von FSTE, Liegenschaftenverwaltung, Soziale Dienste Zürich, MieterInnenbüro und GZ Grünau gelang es, dass alle ehemals 650 BewohnerInnen der städtischen Siedlung Bernerstrasse eine neue Wohnung finden konnten. Wichtig war auch die Unterstützung des Projektes «Fuge – Zwischennutzung durch Kunst und Kultur» des Vereins Pro Fuge. Insgesamt rund 500 KünstlerInnen arbeiteten in den leer gewordenen Wohnungen und präsentierten ihre Werke der Öffentlichkeit. Die Kulturschaffenden trugen so dazu bei, dass die Siedlung bis zum Schluss gut belebt war. Die FSTE gab zusammen mit der LV zudem eine Befragung zur Situation der ehemaligen Mieterschaft in Auftrag und betreut das Projekt nachhaltige Quartierentwicklung Grünau des Bundesamtes für Energie und des Amtes für Raumentwicklung des Bundes.
- Überlandstrasse/Hirzenbach: Grosse Teile der Wohngebiete entlang der Überlandstrasse und in Hirzenbach sind stark belastet durch das hohe Verkehrsaufkommen auf der Überlandstrasse und durch den Lärm der Autobahn hinter der Glatt. Viele der Siedlungen direkt an der Überlandstrasse sind renovationsbedürftig und zeichnen sich durch ein mangelhaftes Wohnumfeld aus. Die soziale Durchmischung verschlechtert sich. Mit gezielten Massnahmen soll nun in den nächsten Jahren eine Verbesserung der Lebensqualität erreicht werden. Eine sozialräumliche Analyse liegt vor; die Orte mit Handlungsbedarf sind bestimmt.
- Oerlikon, Stadtteilentwicklungsprozess «Zukunft Zentrum Oerlikon»: Damit das Zentrum Oerlikon seine Funktion als lebendiges und urbanes Stadtteilzentrum mit einem vielseitigen Angebot an Läden, Gastronomie und Kultur auch in Zukunft weiter stärken kann, hat die FSTE im Zentrum Oerlikon Büros, Detailhandel, Grundeigentümer und PassantInnen zu den Stärken und Schwächen des Quartiers befragt. Darauf aufbauend findet zur Zeit der Stadtteilentwicklungsprozess «Zukunft Zentrum Oerlikon» statt. Es wurde gemeinsam ein Zielbild verfasst und es arbeiten neun

Arbeitsgruppen aktiv an Massnahmen zur Stärkung des Zentrums Oerlikon. Ein erster Zwischenbericht wird im Frühjahr 2004 vorliegen. Weiterhin wichtige Aufgaben waren die Steuerung des Quartiersekretariats Oerlikon, das Verfassen und Einbringen von Expertisen für quartierplanerische Fragestellungen im ZZN und rund um den Bahnhof Oerlikon.

- Langstrassenquartier: Die Fachstelle ist an der Konzeption und Umsetzung des Projekts «Langstrasse plus» beteiligt und ist zusammen mit dem Amt für Städtebau für die längerfristige Gebietsaufwertung verantwortlich. Dabei steht die Schaffung von Investitionsanreizen für Bau- bzw. Umbauwillige und deren Beratung im Vordergrund. In diesem Zusammenhang erteilte die FSTE einem privaten Büro den Auftrag, Marketingstrategien für den lokalen Immobilienmarkt zu entwickeln. Dazu gehört die Dokumentation guter Beispiele, d.h. realisierter, im Bau befindlicher und geplanter Investitionsprojekte mit unterschiedlichen Nutzungen. Die Ergebnisse der 2002 durchgeführten schriftlichen Befragung der Ladengeschäfte im engeren Langstrassenquartier wurden im März im Volkshaus präsentiert. Mit interessierten Geschäften wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Marketing des betriebswirtschaftlichen Institut der Universität Zürich ein Konzept für ein Quartiermarketing entwirft.
- Hardquartier: Im Gebiet um die Hardau werden in den kommenden Jahren acht grosse Bauprojekte realisiert. Die FSTE ist aktiv an der Koordination der einzelnen Projekte beteiligt und ist verantwortlich für die Prüfung der Quartierverträglichkeit der Projekte. Die FSTE hat ein Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit im Quartier und für die Stärkung des Quartiers während der Bauphase der anstehenden Bauprojekte erarbeitet. Die FSTE koordiniert zusammen mit dem HBD und der LV die Kommunikationsarbeit der Bauprojekte verwaltungsintern und mit dem Quartier und entwickelt und koordiniert zusammen mit dem SD, SSD und LV Projekte zur Verbesserung/Erhalt der Lebensqualität und zur Stärkung des Quartiers während der Bauphase.
- Sihlfeld: Das Sihlfeldquartier gehört zu den belasteten Quartieren der Stadt. Um die wichtigsten Brennpunkte zu definieren, hat die FSTE eine sozialräumliche Analyse über das Quartier verfasst. Die Studie diente als Arbeitsgrundlage für von der FSTE organisierte departementsübergreifende Workshops, in denen eine Analyse des Quartiers erarbeitet, Handlungsansätze aufgezeigt und eine verwaltungsinterne Ressourcenplanung erstellt wurde. Aus den Workshops haben sich zwei Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit den Themen Sozialraum und Betreuung von Kindern und Jugendlichen sowie mit Sauberkeit und Umgang mit Abfallentsorgung beschäftigen. Die FSTE koordiniert die Arbeitsgruppen, ist verantwortlich für die Erarbeitung von Projektideen und die Entwicklung von partizipativen Prozessen im Quartier.
- Kreis 5, Viaduktbögen: Die Viaduktbögen der SBB bilden ein wichtiges Scharnier zwischen dem inneren und dem äusseren Kreis 5. Die bahntechnische Sanierung des Wipkingerviadukts erfordert ein neues Konzept für deren zukünftige Nutzung. Die Kündigung der bestehenden Mietverträge durch die SBB hat im Quartier grossen Wirbel ausgelöst. Damit die zukünftige Entwicklung und die Neunutzung der Viaduktbögen möglichst optimal ins Quartier eingebunden werden können, hat die FSTE im Auftrag von Stadt und SBB Quartierworkshops im Rahmen einer Grossgruppenkonferenz organisiert und durchgeführt. An drei Workshops haben gegen 100 VertreterInnen verschiedener Interessengruppen aus dem Quartier, der Stadtverwaltung und der SBB teilgenommen. Es wurden Empfehlungen zu Nutzungsformen und gewünschtem Charakter der Bögen erarbeitet und ins Wettbewerbsprogramm eingearbeitet.

Lokale Agenda 21 «Zukunftsfähiges Zürich»

Die FSTE hat zusammen mit dem Gesundheits- und Umweltdepartement mit dem Wettbewerb das letzte Teilprojekt des LA21-Prozesses für Zürich abgeschlossen, der Ende 2002 durchgeführt wurde. Anfang Februar fand im Unterwerk Selnau eine Ausstellung und die Prämierung der Ideen und umsetzbaren Projekte statt, die aus dem Wettbewerb hervorgingen. Mit den elf GewinnerInnen von Projektbeiträgen konnte eine Umsetzungsvereinbarung abgeschlossen werden. Die Umsetzung dieser Projekte wird durch Mitarbeitende der FSTE und des GUD begleitet. Auch einige der prämierten Ideen

wurden realisiert. In der projektbegleitenden Infozeitung wurde für interessierte Kreise über den Wettbewerb und den Abschluss des Projektes «Zukunftsfähiges Zürich» berichtet. Der Wettbewerb bewirkte auch eine stärkere Beachtung der Idee einer nachhaltigen Entwicklung in den lokalen Medien.

Neues Kongresszentrum

Eine private Initiativgruppe für ein neues Kongresszentrum hatte 2002 durch ein Planungsbüro eine Standortevaluation durchführen lassen, bei welcher der heutige Standort am See am besten abschnitt. Der Stadtrat teilte diese Einschätzung und hat im Frühling einen überdepartementalen Lenkungsausschuss bestimmt, dem auch die Kongresshaustiftung und ein Vertreter der privaten Initianten angehören. Dieser hat im Sommer eine Investoren- und Betreiberausschreibung durchgeführt, um geeignete Partner für eine künftige Trägerschaft in Form einer Public-Private Partnership zu finden. Die FSTE hat diese Ausschreibung zusammen mit einem externen Büro betreut und im Dezember die Ergebnisse ausgewertet. Entscheide über künftige Trägerschaften wurden noch keine gefällt.

Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Stadtblick

Die FSTE gibt jährlich zweimal eine Zeitschrift heraus, die sich jeweils einem Schwergewichtsthema der Stadtentwicklung widmet, und in der auch externe Autoren – sei es aus anderen Städten oder aus der Wissenschaft – zu Worte kommen. Im Berichtsjahr waren die Themen der beiden Hefte «Impulse für die Stadtentwicklung» und «Stadtentwicklung im Diskurs».

Politikunterstützung

Modellvorhaben Standortpolitik für publikumsintensive Einrichtungen

Gemeinsam mit Planungsinstanzen des Kantons und der Region Zürich engagiert sich die Fachstelle für Stadtentwicklung in der Trägerschaft eines Modellvorhabens zur neuen Agglomerationspolitik des Bundes für eine nachhaltige Standortpolitik für publikumsintensive Einrichtungen. Im Juni konnte die erste Phase plangemäss abgeschlossen werden. Der erarbeitete Entwurf für eine neue Standortpolitik sieht als Kernelement die Festlegung der für publikumsintensive Einrichtungen besonders geeigneten Gebiete im Richtplan vor. Die Planungsregionen würden dadurch neue Aufgaben und Kompetenzen erhalten und die Planungssicherheit für Investoren würde steigen. In der im Juli angelaufenen zweiten Phase des Modellvorhabens prüfen nun die Planungsregionen Glatttal, Knonaueramt, Stadt Zürich (für das Gebiet Zürich Süd) sowie Winterthur und Umgebung den neuen Ansatz und machen Verbesserungsvorschläge.

Begleitung des Projekts Stadtnetz Zürich der Post

Seit Ankündigung der Post, ihr Netz in der Stadt Zürich zu verkleinern, steht die Stadt Zürich, unter Federführung der FSTE, zusammen mit den Quartiervereinen in engem Kontakt mit der Post. Die FSTE hat die Aufgabe übernommen, die Interessen der Stadt Zürich und ihrer Quartiere in den Prozess einfließen zu lassen. Im Rahmen von Workshops konnte die FSTE ihre Meinung und eigene Vorschläge in die Diskussion einbringen. Bis Ende Jahr fanden zu allen Poststellen der Stadt Zürich Workshops statt. Ergebnisse der Poststellenreorganisation hat die Post bereits für den Sektor Zürich-Nord, den Sektor City/Mitte-Nord und West/Nord-West bekannt gegeben.

Städtepartnerschaft Zürich – Kunming

Mit der Übernahme der politischen Verantwortung für die Städtepartnerschaft Zürich – Kunming durch den Stadtpräsidenten wurde der FSTE die innerstädtische Koordination für die Städtepartnerschaft für die letzte am 20. November 2002 vom Gemeinderat bewilligte Phase IV der technischen Zusammenarbeit (für 2003 und 2004) übertragen. Die FSTE verwaltet die Finanzen des Gesamtprojekts, die sich aus Beiträgen der Stadt und der DEZA zusammensetzen. Die FSTE hat sich an der April-Mission in

Kunming beteiligt und dort einen Beitrag an die nachhaltige Siedlungsentwicklung Kunmings erarbeitet.

San Francisco – Zürich Initiative

Auf Initiative eines ehemaligen Botschafters der USA in der Schweiz und weiterer amerikanischer und schweizerischer Kreise entstand die sogenannte «San Francisco – Zürich Initiative», die eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den beiden Städten und ihrem jeweiligen Umland anstrebt. Die SFZH-Initiative wird sowohl in San Francisco wie in Zürich von je einem Komitee getragen, dem namhafte Personen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Politik angehören. Im Rahmen dieser Initiative hat der Stadtrat im Sommer einer Vereinbarung der Stadt Zürich mit der Stadt San Francisco zugestimmt. Die Vereinbarung umschreibt den Willen der beiden Städte zu einer engeren Zusammenarbeit. Die Vereinbarung ist im November in San Francisco anlässlich der Eröffnung des swissnex, dem Schweizer Haus der Wissenschaft, von den beiden Stadtpräsidenten unterzeichnet worden. Die FSTE hat dieses Geschäft vorbereitet und ist die Ansprechstelle für die Initiative innerhalb der Stadtverwaltung. Sie arbeitet mit dem Zürcher Komitee an der Umsetzung von konkreten Projekten.

Verschiedenes

Die FSTE führte aus Anlass ihres fünfjährigen Bestehens im Juni in einem der Zeughäuser einen Anlass für ihre GeschäftspartnerInnen und KundInnen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Fachbüros, Bevölkerung und Stadtverwaltung durch.

Fachstelle für interkulturelle Fragen

Allgemeines

Die Arbeit der Beratungsstelle war im Berichtsjahr geprägt durch eine zunehmende finanzielle Belastung der Ratsuchenden entsprechend der rezessiven wirtschaftlichen Entwicklung, welche in vielen Fällen zu innerfamiliären Spannungen führte. Im Berichtsjahr konnte die FiF ausserdem das zehnjährige Bestehen der Deutschkurse feiern, zusammen mit den Integrationskursen «In Zürich leben». Bereits haben je über 2 000 fremdsprachige Frauen diese Kurse absolviert.

Beratungsstelle für AusländerInnen

Der Beratungsdienst der Fachstelle für interkulturelle Fragen (FiF) konnte im Berichtsjahr sein 15-jähriges Bestehen feiern und wurde von 1 465 Personen in Anspruch genommen. Insgesamt fanden 1890 persönliche Beratungen statt. 76% der Anfragen konnten in einer einmaligen Besprechung erledigt werden.

Die KlientInnen stammten aus 91 Staaten aller Kontinente der Erde, wobei Europa mit 938 am stärksten vertreten waren. Auffallend ist die Zunahme der Personen aus Nicht-EU-Ländern (576). Hier bilden wie in den früheren Jahren die Menschen aus den verschiedenen Staaten des ehemaligen Jugoslawien die grösste Gruppe (345), gefolgt von den Türkinnen (115). In der Rangliste der EU-Länder steht Portugal mit 165 KlientInnen an erster Stelle. Während in den letzten Jahren bei den KlientInnen aus den übrigen ehemaligen traditionellen Rekrutierungsländern wie z.B. Italien und Spanien ein Rückgang zu verzeichnen war, hat sich im Berichtsjahr der Anteil stabilisiert. Der Anteil der KlientInnen aus Lateinamerika hat mit 253 Personen von 15% auf 17% leicht zugenommen. Eine leichte Zunahme konnte auch bei den schweizerischen KlientInnen, die ursprünglich aus anderen Ländern stammen, sowie auch bei Klientinnen aus Afrika und Sri Lanka festgestellt werden, während der Anteil der übrigen Personen aus Asien erstmals rückläufig ist.

Hauptschwerpunkte bildeten Anfragen zum Aufenthaltsrecht und der damit verbundenen Bewilligungspraxis, insbesondere zum Familiennachzug. Die übrigen Anfragen betrafen vor allem Themen wie Sozialversicherungen, berufliche und sprachliche Weiterbildung sowie die Anerkennung der im

Heimatland erworbenen Berufsqualifikation. Der Frauen- und Männeranteil hält sich mit 53% zu 47% die Waage. Die Mehrheit der KlientInnen verfügt über eine Niederlassungsbewilligung (36%) bzw. eine Jahresaufenthaltsbewilligung (33%). 211 Personen besitzen das Schweizer Bürgerrecht (15%). Am Empfang wurden insgesamt 13 075 Kontakte verzeichnet. Ohne die Direktanrufe für Mitarbeitende der FiF wurden 11 051 Telefonanrufe entgegengenommen, was einem Durchschnitt von täglich 40 bis 75 Anrufen entspricht. Die 1 602 telefonischen Beratungen durch das Service-Telefon wurden wie in den vergangenen Jahren vorwiegend von Ämtern und Institutionen sowie von deutschsprechenden Ratsuchenden bzw. von SchweizerInnen in Anspruch genommen. Am Schalter wurden insgesamt 1 573 Personen bedient, wobei 212 eine Anfrage zu den Deutschkursen hatten, 549 einen Termin vereinbarten, 509 eine allgemeine Auskunft wünschten und 303 eine Kurzberatung erhielten. Ausserdem wurden nebst den Mails, welche je nach Problemstellung den jeweiligen Mitarbeitenden direkt zugestellt wurden, 451 Anfragen über die Email-Adresse der FiF eingereicht. In Anschluss an die Begrüssungsfeiern für neuzugezogene MigrantInnen im Stadthaus konnte jeweils eine Zunahme der individuellen Beratungen dieser Zielgruppen festgestellt werden.

Kursangebote und Projekte

Deutsch lernen

Die Anzahl der Deutschkurse hat sich bei 15 (Wintersemester) bis 16 (Sommersemester) Klassen stabilisiert. Im Dezember nahmen in den 15 Klassen 212 Frauen aus 54 Herkunftsländern an den Deutschkursen teil. 34% der Kursteilnehmerinnen stammten aus Lateinamerika und der Karibik, gefolgt von 30% aus Europa, 24% aus Asien und 9% aus Afrika. Die übrigen kamen aus Nordamerika oder Australien. Durchgeführt werden die Kurse in den beiden Bildungsinstituten ECAP und ENAIP, denen die Qualitätssicherung obliegt. Für die Absolventinnen des vierten Semesters besteht anschliessend die Möglichkeit, in einem vergleichbaren Angebot nach zwei bis drei weiteren Semestern das «Zertifikat Deutsch» zu erlangen. Die FiF hat sich hier für eine entsprechende Vernetzung eingesetzt. Dies ermöglicht auch denjenigen Frauen, welche während ihrer Sprachkurse eine Kleinkinderbetreuung benötigen, das Niveau B1 gemäss dem Referenzrahmen des Europarats zu erreichen. Das «Zertifikat Deutsch» ist eine wichtige Voraussetzung für die Arbeitssuche und ganz allgemein für die sprachliche Integration.

Nebst der Kurskoordination engagierte sich das Deutschbüro der FiF in zwei Begleitgruppen von Sprachprojekten:

- «Qualifikationsmodul Deutschförderung» (Federführung: FFF; Zusammenarbeit: GUD und FiF; Auftragnehmerin: A/G/A/S - ArbeitsGemeinschaft Arbeit+Sprache)
- «Deutschkurse zur Integration von Albanerinnen im Zürcher Hardquartier» (Federführung: SD/Gemeinwesenarbeit Kreis 3&4)

Im Rahmen des Legislatorschwerpunktes Integration bereitete die FiF in Zusammenarbeit mit der A/G/A/S eine «Deutsch-Offensive» vor. Erste Aktionen zur Förderung des Deutschkursbesuches der fremdsprachigen Bevölkerung in Zusammenarbeit mit den Kreisbüros wurden erarbeitet, entsprechendes Werbematerial hergestellt und weitere Schritte geplant, so dass Anfang des Jahres 2004 konkret gestartet werden kann.

Deutsch lernen in Zürich: Übersicht über das bestehende Kursangebot

«Deutsch lernen in Zürich» ist eine wertneutrale, systematisch aufgebaute und übersichtliche Zusammenstellung sämtlicher Deutsch- und Integrationskurse in der Stadt Zürich. Das Verzeichnis umfasst rund 300 Angebote von 48 Kursanbietern und ist gegliedert nach Alphabetisierungskursen, Intensiv-, Tages-, Abend-, Samstags- und Diplomkursen, Kursen für Frauen, für bestimmte Sprachgruppen, Zürichdeutschkursen sowie Integrations- und Informationskursen. Seit Januar ist das Verzeichnis auf der Website www.fif.ch unter der Rubrik «Deutschkurse» aufgeschaltet, was einerseits einem grösseren Publikum den bequemen und schnellen Zugang zu Kursinformationen und andererseits allen in der Beratung Tätigen die direkte und aktuelle Beratung am Computer ermöglicht. Das

Deutschkurssekretariat hat im Berichtsjahr rund 100 persönliche und 20 telefonische Beratungen mit Hilfe des Verzeichnisses durchgeführt. Das Verzeichnis im Netz wird laufend aktualisiert. Eine umfassende Überarbeitung findet Anfang 2004 statt.

In Zürich leben

Im Berichtsjahr besuchten insgesamt 238 Frauen den zweimal jährlich stattfindenden Informations- und Integrationskurs «In Zürich leben». Gemäss Legislaturziel wurde der Kurs zusätzlich zu den üblichen Sprachen (Deutsch, Englisch, Japanisch, Portugiesisch, Spanisch und Türkisch) neu in folgenden Sprachen durchgeführt: Albanisch, Arabisch, Russisch und Tamilisch. Die neuen Kursleiterinnen wurden von der FiF zu folgenden Themen intensiv geschult: Das Zürcher Schulsystem, die Berufs- und Weiterbildung sowie zu Sozialversicherungsfragen. Im Rahmen einer Lizenzierungsarbeit führen seit März zwei Studentinnen eine Evaluation des Integrationskurses durch. Im Zentrum der Evaluation steht der Nachweis der Effektivität und Nachhaltigkeit des Integrationskurses.

Kursmodul zum Thema «Umgang mit Menschen aus fremden Kulturen»

Anlässlich des alljährlich stattfindenden Seminars des Schweizerischen Verbandes der Einwohnerkontrollen konnte die FiF das Grundmodul «Umgang mit Menschen aus fremden Kulturen» sowie das neu erarbeitete Aufbaumodul durchführen. Gemäss Legislaturziel wird dieses Modul in einem Pilotprojekt für die Kreisbüros angepasst. Erste Kurse werden 2004 durchgeführt.

Begrüßungsfeiern im Stadthaus

Die Begrüßungsfeiern für neuzugezogene MigrantInnen wurden zum ersten Mal in bosnisch-kroatisch-serbischer Sprache sowie in albanischer Sprache durchgeführt. An der bosnisch-kroatisch-serbischen Feier nahmen 70 Personen teil und an der albanischen 146. Ausserdem fand noch eine Begrüßungsfeier für PortugiesInnen statt, die von 180 Personen besucht wurde.

Vernetzung

Legislaturetschwerpunkt Integration – Förderung des guten Zusammenlebens

Für die Legislatur 2002 bis 2006 befinden sich folgende Teilprojekte in der Umsetzungsphase:

- Ausbau der bisherigen Programme zur Sprachförderung
- Deutschkursinitiative für Erwachsene
- Liberale Einbürgerungspraxis auf kommunaler Ebene
- Koordinationsstelle für KulturdolmetscherInnen
- Interkulturelle Ausrichtung der Stadtverwaltung
- Integrationspolitik auf städtischer, kantonaler und Bundesebene

Interkulturelle Kommission für Integration (IKOM)

Die Kommission traf sich zu vier Sitzungen unter Leitung des Stadtpräsidenten. Die IKOM gab Empfehlungen zu den Teilprojekten des Legislaturetschwerpunktes «Integration – Förderung des guten Zusammenlebens». Eine vertiefte Diskussion fand insbesondere zur Konzeptstudie «Aufbau einer Koordinationsstelle für SprachmittlerInnen» und zur Einrichtung eines Ausländerbeirates statt. Ferner beteiligte sich die Kommission an der Vernehmlassung zur Teilrevision der Verordnung über die Begrenzung der Zahl der Ausländer (BVO).

Integrationskredit der Stadt Zürich

Im Berichtsjahr standen insgesamt Fr. 200 000 für Projekte, die das Verständnis zwischen den verschiedenen nationalen, ethnischen und kulturellen Bevölkerungsgruppen in Zürich fördern, zur Verfügung. Es wurden bei der FiF 43 Anträge eingereicht. Davon konnten 26 Projekte finanziell unterstützt

werden. Ein wichtiger Anteil derselben widmete sich der Sprachförderung schwer erreichbarer Gruppen – insbesondere von Frauen mit Kindern im Schul- und Vorschulalter – und der Elternbildung.

Mitarbeit bei der Vergabe von kantonalen Integrationsprojekten

Die Kantonale Arbeitsgemeinschaft für Ausländerfragen Zürich (KAAZ) verfügte zum dritten Mal über einen Integrationskredit. Eine Arbeitsgruppe, der auch die Leiterin der Fachstelle für interkulturelle Fragen angehörte, sichtete die eingegangenen Projekte und bereitete die Stellungnahmen zuhanden der KAAZ vor. Insgesamt konnte die KAAZ Fr. 650 000 vergeben.

Vernetzung mit dem Zürcher Forum der Religionen

Im Zürcher Forum der Religionen ist die Fachstelle neben den grossen in Zürich vertretenen Religionen Mitglied. Im Zusammenhang mit der Vorlage für ein neues Kirchengesetz wurden vor der Volksabstimmung Ende November zwei Diskussionsabende zum Anerkennungsgesetz veranstaltet: Eine aus Sicht der islamischen und eine zweite aus Sicht der jüdischen Gemeinschaften. Auf Anfrage des städtischen Bestattungsamtes führte das Forum einen Informationsabend zu den Sterbevorbereitungen und zu den Todesritualen der fünf grossen Religionen durch. Im September fand die jährliche interreligiöse Feier in den neuen Räumlichkeiten der christkatholischen Augustinerkirche statt. Für die Finanzierung der verschiedenen Veranstaltungen und die Führung einer kleinen Geschäftsstelle stellte das Forum verschiedene Gesuche (EKA, KAAZ, Integrationskredit der Stadt Zürich, anerkannte Kirchen). Alle diese Institutionen haben Beiträge gewährt. Das führte dazu, dass ein Verein unter dem Namen «Zürcher Forum der Religionen» gegründet wurde. Die Fachstelle hat sich als Mitglied eintragen lassen. Neu wurde eine Homepage www.forum-der-religionen.ch aufgeschaltet.

Vorstandsarbeit im Verein für interkulturelle Suchtprävention und Gesundheitsförderung (VISP)

Als Mitglied des Vereins konnte die Fachstellenleiterin dazu beitragen, dass die Leistungsaufträge der VISP mit dem Kanton neu ausgehandelt werden konnten. Auch ist es dem Vorstand dank seiner Arbeit gelungen, die Strukturen der Fachstelle zu stabilisieren.

Mitarbeit in der AG «Ausländer- und Integrationspolitik» der Tripartiten Agglomerationkonferenz (TAK)

Die Fachstellenleiterin arbeitete als Mitglied der Arbeitsgruppe an einem Katalog mit, welcher integrationshemmende Bestimmungen in der Schweizerischen Rechtsordnung enthält. Der Katalog wurde einer Vernehmlassung unterzogen und überarbeitet. Die Arbeitsgruppe plante auch Aktivitäten für das Jahr 2004, die der TAK unterbreitet und grösstenteils genehmigt wurden.

Leistungsauftrag des Bundesamtes für Zuwanderung, Integration und Auswanderung (IMES)

Auf Empfehlung der Eidgenössischen Kommission für Ausländerfragen bewilligte der Bund finanzielle Beiträge für 51 Integrationsprojekte in der Stadt Zürich im Umfang von Fr. 1 304 000. Die Fachstelle hat sich mit verschiedenen Aktivitäten dafür eingesetzt:

- Beratung der Ausländerorganisationen bei der Ausarbeitung von Integrationsprojekten: Es wurden 69 persönliche Beratungen im Umfang von 85 Stunden durchgeführt. Die telefonische Projektberatung wurde ausgebaut. 70 Anrufende nutzten dieses Angebot. Durch Auftritte an der Paulus Akademie, an einer Podiumsveranstaltung in der Toni Molkerei (IG Secondas) und an der Projektwoche der Hochschule für Sonderpädagogik Zürich wurde die Öffentlichkeit gezielt über die Integrationsschwerpunkte von Bund, Kanton und Stadt informiert.
- Am 24. Juni informierte die Fachstelle gemeinsam mit dem Kanton Zürich (KAAZ) und mit der Stadt Winterthur über das neue Schwerpunktprogramm des IMES für die Vergabe von Beiträgen zur Förderung der Integration von AusländerInnen. An der Veranstaltung beteiligten sich 160 Repräsentanten aus Organisationen, Institutionen und Vereinen.

- Um die Vernetzung der Integrationsarbeit zu fördern, lud die FiF aktive Organisationen für ein Treffen am 2. Dezember ins Stadthaus ein. Daran beteiligten sich 171 VertreterInnen, die sich im Kanton Zürich am Integrationsprogramm des Bundes beteiligten.
- Angesichts der wachsenden Ansprüche an ausländische Vereine, die Projekte im Integrationsbereich durchführen, bot die FiF ein dreiteiliges Seminar «Grundlagen in Buchhaltung im Verein» an. Das Seminar wurde von Mitgliedern aus 12 Vereinen besucht.

Integrationsportal

Das Integrationsportal www.integration-zh.ch, das die Information und die Vernetzung von Projektträgerschaften im Kanton erleichtert, wurde von 7 059 einzelnen Ratsuchenden konsultiert.

Kompetenzzentrum für Integration

Im Rahmen des Leistungsauftrags mit dem Bund wurde ferner auf nationaler Ebene mit Ausländerdienststellen der ganzen Schweiz ein standardisiertes Profil für Kompetenzzentren für Integration in der Schweiz entwickelt. Die erarbeiteten Qualitätsstandards sowie der Umfang der Dienstleistungspakete eines solchen Zentrums dienen gesamtschweizerisch ab 2005 als Grundlage für den Abschluss von Leistungsverträgen mit IMES.

Interkulturelles Übersetzen und Vermitteln

Im Bereich interkulturelles Übersetzen und Vermitteln wurde nach der Fertigstellung der Auftragsstudie zur Lage in der Stadt Zürich durch das Forum für Migrationsstudien in Neuchatel (FMS) eine Vernehmlassung bei 13 lokalen und nationalen Institutionen durchgeführt. Als Resultat der Vernehmlassung wurde eine Interessengruppe ins Leben gerufen, um die Gründung eines Vereins bzw. einer Fachstelle für Interkulturelles Übersetzen und Vermitteln vorzubereiten. Die Stelle hat zum Ziel, dass einerseits die Zugangsbarrieren von MigrantInnen zu gesellschaftlichen Kerninstitutionen verringert werden und andererseits, dass die Fachpersonen in ihrer institutionellen Arbeit Unterstützung erhalten. Die Fachstelle soll im Herbst 2004 ihre Tätigkeiten aufnehmen.

Öffentlichkeitsarbeit

Publikationen

Die Publikation «FiFinfo» erschien im Dezember. Sie informiert über die laufenden Tätigkeiten der Fachstelle für interkulturelle Fragen. Die Broschüre «Willkommen in Zürich» wurde inhaltlich überarbeitet und neu herausgegeben in deutscher, spanischer und türkischer Sprache. Herausgegeben wurde ein Prospekt für das neue Kursangebot «Leben und Arbeiten in Zürich». In einer breiten Kampagne wurden Institutionen und Schulen auf das Kursangebot aufmerksam gemacht.

Internet

Seit Januar führt die FiF auf ihrer Webseite ein Verzeichnis aller Deutsch- und Integrationskurse in der Stadt Zürich. Die FiF war dieses Jahr allein verantwortlich für die ursprünglich gemeinsam mit der Stadt Winterthur und mit dem Kanton geführten Homepage (www.integration-zh.ch). Personalwechsel in Winterthur und bei der KAAZ machte eine kontinuierliche gemeinsame Betreuung unmöglich. Auf dieser Homepage sind per Datenbank Adressen abrufbar von Vereinen und Institutionen im Bereich Integration und Projekte, welche von Bund und Kanton unterstützt werden.

Veranstaltungen

Am 27. Januar fand die Finissage der Fotoausstellung «Zäme läbe – zäme schaffe» – in den Räumen der FiF statt. Eingeladen waren Migrant*innenorganisationen und soziale Institutionen. Die FiF informierte anlässlich der Finissage über die laufenden Aktivitäten.

Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (ehemals Amtsstelle)

Allgemeines

Im Berichtszeitraum fand keine Veränderung der Rahmenbedingungen des BfG statt.

Grundlagen und Instrumente

Das BfG führte zusammen mit Statistik Stadt Zürich eine repräsentative Mütter- und Väter-Befragung in der Stadt Zürich durch. Befragt wurden 2 300 Personen, davon je hälftig Mütter und Väter, 44 Prozent mit ausländischem Pass. Die Auswertung wurde im August vorgestellt.

Im Rahmen des gemeinsamen Projekts «Häusliche Gewalt – wahrnehmen – intervenieren» liess das BfG zusammen mit der Maternité Inselhof Triemli eine schriftliche Befragung bei den Patientinnen zu deren Gewaltbetroffenheit durchführen. Das Projekt dauert noch bis 2005. Es soll insbesondere Aufschluss geben über Gewaltbetroffenheit während der Schwangerschaft und nach der Niederkunft. Das Pflegepersonal wird zur Thematik geschult und für die Maternité werden interne Verfahrensweisen und Instrumentarien entwickelt im Umgang mit häuslicher Gewalt. Das Projekt wird mit Beiträgen von privaten Stiftungen unterstützt.

An der Kantonsschule Wetzikon wurde vom BfG ein Workshop zur Sicherheit im öffentlichen Raum durchgeführt.

Das BfG konzipierte mit der Site zu Gender Mainstreaming www.stzh.ch/bfg/gm/ eine Dokumentation zur Management-Strategie, die laufend aktualisiert wird.

Das BfG aktualisierte und ergänzte regelmässig die Dokumentation zu Fällen nach Gleichstellungsgesetz im Kanton Zürich www.gleichstellungsgesetz.ch, die mittlerweile rund 90 Entscheide enthält. Ebenso wurden die Lesetipps für geschlechtergerechte Kinder- und Jugendbücher «weiterfliegen» auf der BfG-Website www.bfgzh.ch in Zusammenarbeit mit dem Schweiz. Institut für Kinder- und Jugendmedien aktualisiert und erweitert.

Politikunterstützung

Die Gleichstellungskommission

Die städtische Kommission für die Gleichstellung von Frau und Mann hat im Sommer ein neues Reglement erhalten. Unter anderem können nun auch Männer in die Kommission Einsitz nehmen. Zudem arbeitet die Kommission neu als beratendes Organ für den Gesamtstadtrat.

Die Kommission organisierte im Mai eine grosse Veranstaltung, an der Frauen unterschiedlichsten Alters und Herkunft über gleichstellungspolitische Forderungen diskutierten. Im Juni lud die Kommission zu einem Vortrag von Sima Samar über die Situation von Frauen in Afghanistan ins Stadthaus ein. Im September organisierte die Kommission zusammen mit der Frauenzentrale und den Business and Professional Women BPW eine Podiumsrunde mit Zürcher Politikerinnen zum Thema «Gleichstellungspolitik – veraltet oder immer noch brisant?».

Wichtige Aufträge

- Das BfG koordinierte im Auftrag des Stadtrats den Besuch der OECD-Fachleute in Zürich (Länderstudie zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie).
- Vom BfG initiierte Richtlinien für die Ausgestaltung des öffentlichen Raums liegen nun als Checklisten in Form einer Broschüre vor.
- Mitarbeiterinnen des BfG evaluierten bei den Submissionsverantwortlichen in der Stadtverwaltung die Datenlage zur Einhaltung des Lohngleichheitsprinzips bei Submittenten der Stadt.
- Im Berichtszeitraum fand ein Austausch innerhalb des Kaderns zum Thema Frauenhandel statt.
- Das BfG führte einen Workshop zu Gender Mainstreaming im Rahmen des Management Update für das Kader der Stadtverwaltung durch.

- Das BfG führte auch im Berichtsjahr das Sekretariat der Jury des stadträtlichen Förderpreises für die Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Zürich und organisierte die feierliche Preisübergabe. Die Ausschreibung des Förderpreises 2004 erfolgte ebenfalls im Berichtsjahr.
- Das BfG hat sich zudem am Runden Tisch gegen Frauenhandel Zürich beteiligt und arbeitet im Steuerungsorgan der Eidg. Koordinationsstelle Menschenhandel-Menschenschmuggel (KSMM) sowie in der Fachgruppe Menschenhandel der KSMM mit.

Das BfG verfasste unter anderem Stellungnahmen zu folgenden Geschäften:

- Anpassungen des städtischen Opferhilfereglements
- Entwurf der Kantonalen Verfassung
- Ausführungsbestimmungen Personalrecht
- Elternbeitragsreglement der vorschulischen Betreuungseinrichtungen
- «Fall Winterthur» (Geschlechterdifferenzierte Verschlechterungen im BVG-Überobligatorium)

Dienstleistungen für Dritte

Das BfG begleitete im Projekt «Eingangstor Gastro» beim EAM ein Pilot-Projekt in Sachen Gender Mainstreaming (GM) in der Stadtverwaltung.

Die zuständige Mitarbeiterin führte zudem einen Workshop zu GM für die Arbeitsgruppe Förderprojekte EAM durch, ebenso einen Workshop zum Thema Qualitätsmanagement und Geschlecht in Luzern. Zudem führt das BfG eine öffentliche Ausleihbibliothek.

Beratungen und Interventionen erfolgten unter anderem in folgenden Themen:

- Auswirkungen der Massenentlassungen bei Winterthur und Clarion auf Frauen
- abschlägig beschiedene Gesuche um Hortplätze
- Definition des «Haushaltvorstands» als Ehemann in verschiedenen Datenbeständen der Verwaltung; Diskriminierung von verheirateten Frauen in Steuerformularen
- fehlende Mutterschaftsversicherung und Verweigerung von Teilzeitarbeit nach Mutterschaftsurlaub bei grossem Medienunternehmen in Zürich
- Besuchsrecht für ledige Väter
- Berechnungen von Unterhaltszahlungen bei getrennt lebenden Eltern

Öffentlichkeitsarbeit

- Auf der Grundlage der Mütter- und Väter-Befragung gab das BfG das Buch «Kunststück Familie» im Limmat-Verlag heraus, die Buchvernissage fand Ende November im Stadthaus statt. Parallel begleitete das BfG die beauftragte Werbeagentur bei der Entwicklung des Konzeptes zur diesjährigen Plakatkampagne und organisierte den Aushang.
- MitarbeiterInnen des BfG hielten Referate zu den Ergebnissen der Mütter- und Väter-Befragung beim Hearing mit den OECD Experten, bei der Elternbildung des Kantons Zürich und bei Mitarbeitenden der Stadtverwaltung.
- Zum Pilot-Projekt «Häusliche Gewalt – wahrnehmen – intervenieren» erstellte das BfG ein Mediendossier; über das Projekt wurde in den Tageszeitungen, Schweiz Aktuell, SF DRS und in der Fachpresse berichtet.
- Eine BfG-Mitarbeiterin hielt das Hauptreferat an der Tagung der Fachstelle für Frauenfragen zum Thema Gender Mainstreaming. Die Leiterin des BfG referierte beim Kaufmännischen Lehrinstitut Zürich zu «Gleichstellung heute».
- Ebenso leistete das BfG einen Input am «Migrantinnen-Apéro» der Interprofessionellen Gewerkschaft IGA in Basel zum Thema Flexibilisierte Arbeit und nahm am Podiumsgespräch teil.
- Auf Einladung begrüßte das BfG die TeilnehmerInnen der internationalen cfd-Frauenfriedenskonferenz und in Vertretung des Stadtrats begrüßte die Leiterin des BfG Pilotinnen aller grossen Airlines an ihrer Jahresversammlung, die diesmal in Zürich-Kloten stattfand.

- Eine BfG-Mitarbeiterin leitete das Podium zu «Frauen und Arbeit» der Ökumenischen Frauenbewegung und zu «Gleichstellung» an der Hochschule für Gestaltung Zürich. Weiter fand eine Präsentation und Diskussion mit Studierenden der Hochschule für Soziale Arbeit statt.
- Das BfG organisierte und leitete eine Veranstaltung zum Thema «Frauenhandel» in Zusammenarbeit mit dem Fraueninformationszentrum FIZ und der Eidg. Koordinationsstelle Menschenhandel-Menschenschmuggel.
- Weiter führte das BfG die Tagung «Reizvolle Werbung – Kreativität statt Diskriminierung» mit Werbefachleuten und PR-Verantwortlichen durch.
- Beiträge seitens BfG-Mitarbeiterinnen wurden verfasst für das Buch «Die Schweiz in der Vernehmlassung» (Verlag kein&aber), für die Zeitschrift Widerspruch und für den FIZ-Rundbrief.
- Im November erschien die Jahreszeitung des BfG «Einblicke 03».
- Im Berichtsjahr wurde das BfG in 71 Medienberichten genannt. Die Website des BfG wurde im von 48 370 BesucherInnen angewählt.

Beiträge und Massnahmen zu Legislaturzielen

Jugendstadt – Altersstadt

Eine BfG-Mitarbeiterin leistete einen Input bei der Strategieguppe Leben im Alter. Daraus resultierte eine Checkliste, die in Zukunft auf Projekte im LSP Altersstadt angewandt werden soll.

Ausbau der Kinderbetreuungsangebote

Die BfG-Leiterin nahm an der zweitägigen Zukunftswerkstatt zum LSP teil und wurde vom GfS Institut zum Bedarf und Massnahmen beim Ausbau der Betreuungsangebote befragt. Die Ergebnisse der Mütter- und Väterbefragung wurden den Verantwortlichen des LSP bereits vor dem Sommer kommuniziert, damit auf dieser Grundlage Massnahmen im LSP ergriffen werden konnten.

Integration – Förderung des guten Zusammenlebens

Das BfG organisierte die Weiterbildung «Heilen braucht Verstehen. Kulturvermittlung im Gesundheitsbereich» für die Stadtspitäler Triemli und Waid, die im Frühjahr 2004 durchgeführt werden.

Projekte und ausserordentliche Massnahmen

Das BfG organisierte im Berichtszeitraum zusammen mit der Fachstelle UND – Vereinbarkeit von Beruf und Familie eine Podiumsdiskussion «Vater schafft» im Stadthaus mit Männern aus der Politik, Wirtschaft und Beratungsstellen und eine Weiterbildung für Väter zur Thematik.

DIENSTABTEILUNGEN

Amt für Arbeitsbewilligungen

Allgemeines

Die Zahl der Arbeitslosen und Stellensuchenden hat im Berichtsjahr weiter zugenommen und lag in Zürich deutlich über dem Schweizer Durchschnitt. Der Arbeitsmarkt war weitgehend immobil geworden. Mit den Liberalisierungen für EG/EFTA-Angehörige ging eine spürbar restriktivere Bewilligungspraxis für neueinreisende Personen aus sogenannten Drittstaaten einher. Neu gilt der «Europäervorhang»: Ein Unternehmen muss in der Regel nachweisen, dass im europäischen Raum erfolglose Rekrutierungsanstrengungen unternommen wurden, bevor eine Bewilligung für eine neueinreisende Person aus Drittstaaten erteilt werden kann.

Arbeitsbewilligungen¹

Die Zahl der erteilten Bewilligungen folgte dieser Entwicklung. Im Frühjahr sank die Anzahl Gesuche auf ein rekordtiefes Niveau. Seither hat nur eine leichte Erholung eingesetzt. Auf der einen Seite dürften weniger kontrollpflichtige ausländische Personen eine Stelle gefunden haben, auf der anderen Seite hat die Wirtschaft weniger Rekrutierungen im Ausland vornehmen müssen.

Das neue ausländerrechtliche Regime des Personenfreizügigkeitsabkommens hat also keineswegs zu einer grösseren Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte geführt. Im Gegenteil, die Einreisen zur Erwerbstätigkeit haben gegenüber den drei Vorjahren erheblich abgenommen. Es lässt sich feststellen, dass die Erwerbsmigration deutlich stärker von der Konjunktur als vom Ausländerrecht abhängt.

Zudem hat sich die branchenmässige Verteilung der neueingereisten Arbeitskräfte gegenüber dem alten ausländerrechtlichen Regime kaum verändert. Rund die Hälfte der Daueraufenthaltsbewilligungen für EG/EFTA-Angehörige wurde für den Finanzplatz Zürich und die unternehmensbezogenen Dienstleistungen (inkl. Informationstechnologie) benötigt. Unterjährige Kurzaufenthaltsbewilligungen wurden v.a. in den saisonalen Branchen des Baugewerbes und der Gastronomie nachgefragt.

Zugenommen haben gegenüber dem Vorjahr die grenzüberschreitenden Dienstleistungen. In diesem Bereich hat das Personenfreizügigkeitsabkommen zweifellos zu einer Liberalisierung geführt, welche von Betrieben auf beiden Seiten der Grenze zu Deutschland zunehmend genutzt wird. Mit dem 1. Juni 2004 wird die Bewilligungspflicht für grenzüberschreitende Dienstleistungen bis zu 90 Arbeitstagen pro Kalenderjahr durch eine blosser Meldepflicht ersetzt. Im Zuge der auf dem Entsendegesetz ruhenden Massnahmen hat der Kanton Zürich eine tripartite Kommission eingesetzt, um ein Lohn- und Sozialdumping durch entsandte Arbeitskräfte aus dem Ausland zu verhindern.

Im Berichtsjahr nahm der Anteil jener Gesuche zu, die abgelehnt werden mussten oder von den gesuchstellenden Firmen zurückgezogen wurden. Der Anteil nicht bewilligter Gesuche war bei den europäischen Personen am höchsten. Offenbar gingen viele Gesuchsteller davon aus, dass mit dem Personenfreizügigkeitsabkommen alle Hürden gefallen seien. Oft mussten die Gesuchsteller darauf aufmerksam gemacht werden, dass einheimische Stellensuchende nach wie vor bevorzugt und dass die orts- und branchenüblichen Löhne und Arbeitsbedingungen strikte eingehalten werden müssen.

Projekte und besondere Massnahmen

Per Ende Mai 2004 endet die erste Übergangsfrist des Personenfreizügigkeitsabkommens mit der EU. Damit fallen die Arbeitsbewilligungen für Personen, welche dem Freizügigkeitsabkommen unterstehen, weg. Die dadurch notwendig gewordene interne Restrukturierung und Redimensionierung wurde frühzeitig eingeleitet und wird im Sommer 2004 zum Abschluss kommen. Ende 2003 hatte das Amt für Arbeitsbewilligungen zudem einen Umzug in neue Räumlichkeiten vorzubereiten.

¹ Vgl. Tabellen im Anhang, Seite 50–51

Museum Rietberg Zürich

Allgemeines

Besuchszahlen im Überblick

Die Besuchszahlen lagen mit 90 282 Personen nur leicht unter denjenigen des Rekordjahres 2002 (93 191 Personen, 2001: 79 458 Personen). Auf die einzelnen Ausstellungsorte verteilen sich die Zahlen wie folgt:

- Villa Wesendonck	60 531 Personen	(2001: 63 126, 2002: 67 364)
- Park-Villa Rieter	13 967 Personen	(2001: 12 104; 2002: 17 966)
- Haus zum Kiel	12 034 Personen	(2001: 4 228; 2002: 7 861)
- Teeraum, Vortragssaal	3 750 Personen	

Finanzielle Zuwendungen, Sponsoring

Folgende Unternehmen und Stiftungen haben neben verschiedenen privaten GönnerInnen im Berichtsjahr das Museum unterstützt: Novartis, Vontobel-Stiftung, G+B Schwyzer-Stiftung, HSBC Guyer-zeller Bank AG, Dr. Carlo Fleischmann Stiftung, Elena Probst Fonds. Die Credit Suisse besorgte wiederum kostenlos den Versand und die Vereinsbuchhaltung der Rietberg-Gesellschaft.

Rietberg-Gesellschaft und Rietberg-Kreis

Die Zahl der Mitglieder der Rietberg-Gesellschaft, des Vereins zur Förderung des Museums Rietberg, stieg auf 3 150. Mit Geldern der Rietberg-Gesellschaft wurden eine Sekretariats- und eine Bibliothekarinnenstelle sowie eine Vielzahl an Veranstaltungen finanziert. Beim Rietberg-Kreis, dem Gönnerverein des Museums, bei dem die Teilnehmenden jährlich Fr. 3 000 in einen Anschaffungsfonds einbezahlen, betrug die Anzahl Mitglieder 67. 26 Mitglieder der Rietberg-Gesellschaft arbeiteten als ehrenamtliche Mitarbeitende im Museumsshop.

Kunstsammlungen und Publikationen

Geschenke und Ankäufe

Über 200 Kunstwerke gelangten als Geschenke in die Sammlung des Museums. Detaillierte Listen und Objektbeschreibungen sämtlicher Geschenke und Ankäufe werden im Jahresbericht der Rietberg-Gesellschaft publiziert. Dieser ist ab Mitte Februar 2004 im Museum kostenlos erhältlich.

Leihgaben aus dem Museum Rietberg

Aus den Sammlungsbeständen des Museums wurden 59 Objekte an folgende Museen ausgeliehen: Arthur M. Sackler Gallery, Washington DC; Dallas Museum of Art; Cleveland Museum of Art; Los Angeles County Museum of Art; Soka Gakkai Kuala Lumpur; Domschatzkammer Aachen; Ethnologisches Museum – Staatliche Museen zu Berlin; Stiftung Museum Kunstpalast Düsseldorf; Von der Heydt-Museum Wuppertal; Museum voor Moderne Kunst Arnhem; Musée Royal d'Art et d'Histoire, Brüssel; Musée National des Arts Asiatiques-Guimet, Paris; Musée Dapper Paris; Galleria d'Arte Moderna Torino; Musée d'art et d'histoire de Genève; Museum für Völkerkunde St. Gallen; Stiftung Villa Flora Winterthur; Haus Konstruktiv Zürich; Schweizerisches Landesmuseum Zürich. Aus den Reservbeständen wurden dem Museum für Ostasiatische Kunst in Berlin, dem Antikenmuseum Basel sowie der Medizinhistorischen Sammlung der Universität Werke als Dauerleihgaben überlassen.

Wichtige Publikationen des Museums Rietberg 2003

- Johannes Beltz, «Ganesha – Der Gott mit dem Elefantenkopf», ISBN 3-907077-09-1
- Eberhard Fischer, V.C. Ohri und Vijay Sharma Devikothi, «The Temple of Devi-Kothi», ISBN 3-907077-07-5

- Gerhard Göttler, «Magische Ornamente – Silberschmuck der Tuareg», ISBN 3-907077-12-1
- Museum Rietberg Zürich (Hrsg.), «Masken – Gesichter aus anderen Welten», ISBN 3-907077-14-8
- Silvio Schmed und Arthur Rüegg (Hrsg.), «Villa Schönberg – Entstehung und Erneuerung», ISBN 3-907077-11-3
- John Seyller, «Die Abenteuer des Hamza», ISBN 3-907077-10-5

Ausstellungen

In der Villa Wesendonck wurden drei grosse Ausstellungen gezeigt:

- «Liebeskunst – Liebeslust und Liebesleid in der Weltkunst» (1. Dezember 2002 bis 27. April 2003; Besuchszahlen: 46 600)
- «Die Abenteuer des Hamza – Indische Malerei für den Moghul-Kaiser Akbar den Grossen» (28. Juni bis 19. Oktober; Besuchszahlen: 13 566)
- «Masken – Gesichter aus anderen Welten» (6. Dezember 2003 bis 28. März 2004)

Das Haus zum Kiel beherbergte ebenfalls drei Ausstellungen:

- «Liebeszauber – Galante Graphik zwischen Rokoko und Symbolismus» (6. Dezember 2002 bis 6. April 2003; Besuchszahlen: 4 088)
- «Ganesha – Der Gott mit dem Elefantenkopf» (16. Mai bis 7. September; Besuchszahlen: 5 099)
Die Ganesha-Ausstellung wurde vom Ethnologischen Museum in Berlin übernommen (26. September 2003 bis 1. Februar 2004)
- «Magische Ornamente: Silberschmuck der Tuareg» (26. September bis 11. Januar 2004; Besuchszahlen: 3 378)

In der Park-Villa Rieter war die Sonderausstellung zu sehen: «Krishna – Der göttliche Liebhaber in der indischen Malerei» (6. Dezember 2002 bis September 2003).

Führungen

Die Mitarbeitenden des Museums haben insgesamt 663 Gruppen durch die Sammlung und Ausstellungen geführt:

- Öffentliche Führungen 176 (2001: 127; 2002: 128)
- Private Führungen 265 (2001: 213; 2002: 284)
- Workshops (Schulklassen) 222 (2001: 204; 2002: 250)

Andere Veranstaltungen

Neben dem grossen Indien-Fest im Rieterpark (28. und 29. Juni) und der Langen Nacht der Museen (6. September) organisierte das Museum insgesamt 44 Vorträge, Konzerte und Lesungen.

Beiträge zu Legislaturzielen

Im Rahmen des Legislatorschwerpunkts «Jugendstadt-Altersstadt» führte das Museum mit Unterstützung des Gesundheits- und Umweltdepartements und des Sozialdepartements Workshops durch für «Grosseltern und Enkelkinder». Das Legislaturziel «Erweiterung Museum Rietberg» erzielte den politischen Durchbruch und kann wie geplant realisiert werden.

Projekte und besondere Massnahmen

Erweiterungsbau

Das Wettbewerbsprojekt erfuhr zwei markante Veränderungen: Auf Anweisung der Feuerpolizei besitzt der Erweiterungsbau nun neben den beiden Treppen, die vom neuen Eingang und vom Eingang der Villa Wesendonck in die beiden neuen unterirdischen Geschosse hinunterführen, noch drei zusätzliche Fluchttreppen. Die zweite Veränderung betrifft das Ökonomiegebäude der Villa Wesen-

donck: Es wird ebenfalls unterkellert. Damit erhält das Museum zusätzliche Lagerräume, ein Fotostudio sowie Ateliers für die Ausstellungsvorbereitung. Die Baueingabe erfolgte im September, und da keine Baurechtsentscheide eingefordert wurden, werden im Frühsommer 2004 die Bauarbeiten beginnen.

Der Voranschlag sieht Fr. 39.1 Mio. für den Neubau und Fr. 6.9 Mio. gebundene Kosten für die Renovierung des Ökonomiegebäudes und für die Sanierung der Fassade und des Daches der Villa Wendonck vor. Der städtische Kredit für den Neubau beträgt Fr. 19.4 Mio. Der Gemeinderat genehmigte den Projektierungskredit am 22. Januar und den Baukredit am 2. Juli. Die restlichen Kosten von Fr. 19.7 Mio. werden durch Spenden sowie durch einen erwarteten Beitrag des Kantons aus dem Fonds für gemeinnützige Zwecke (Fr. 4 Mio.) beglichen. Die Spendensammlung begann im Oktober 2002. Ende Jahr waren 97% der Spendengelder zusammen.

Zusammensetzung der zugesicherten Spenden an den Erweiterungsbau:

- Fr. 3.6 Mio. Vorstandsmitglieder der Rietberg-Gesellschaft
- Fr. 1.7 Mio. Mitglieder der Rietberg-Gesellschaft und des Rietberg-Kreises
- Fr. 6.5 Mio. Stiftungen und Fonds
- Fr. 3.4 Mio. Firmen und Unternehmen

Bevölkerungsamt

Allgemeines

Im Berichtsjahr standen keine Grossprojekte an. Mit vielen Abteilungsprojekten, welche nachfolgend unter den einzelnen Abteilungen zum Teil erwähnt werden, konnten Arbeitsabläufe optimiert, Kundenwünsche aufgenommen und realisiert oder administrative Verbesserungen erzielt werden. Organisationsstrukturen oder Fachbereichsschulungen wurden bereits auf die im kommenden Jahr absehbaren, gesetzlich bedingten Neuerungen ausgerichtet.

Alle Abteilungen wurden gemäss der Betriebsgruppenlösung der Stadt Zürich auf Arbeitssicherheit überprüft. Wo nötig wurden Verbesserungen vorgenommen. Zur generellen Verminderung von Unfällen oder gesundheitlichen Gefahren wurde das Personal über Sicherheitsregeln instruiert.

Allgemeine Dienste

Stimmregisterzentrale

Das Wahljahr wirkte sich auch in der Stimmregisterzentrale aus, welche für die Adressierung, Verpackung und den Versand der Stimm- und Wahlunterlagen an die Stimmberechtigten sowie für die Aus-sortierung und Weiterleitung der eingehenden schriftlichen Stimmabgaben in die zuständigen Wahlbüros verantwortlich war. Bei den Kantons- und Regierungsratswahlen und bei den National- und Ständeratswahlen erfolgte die Anlieferung der dicken Wahllisten jeweils auf rund 60 Paletten. Der anschliessende Versand des gesamten Wahl-Materials füllte 100 Postrollis. Aufgrund der im Jahre 2001 angeschafften Verpackungsmaschine konnte die Materialverarbeitung erstmals vollständig, ohne Auslagerung von Arbeiten an Verpackungsfirmen, in der Stimmregisterzentrale vorgenommen werden. Dafür war allerdings ein Schichtbetrieb unerlässlich. Durch die Möglichkeit der Kompensation der geleisteten Mehrstunden ergaben sich keine zusätzlichen Kosten. Die Zahl der kontrollierten Unterschriften bei Initiativen, Referenden und Wahlvorschlägen stieg im Berichtsjahr minimal an².

Bestattungs- und Friedhofamt

Im Berichtsjahr wurden die Sarglieferungen für die kommenden drei Jahre ausgeschrieben. Das Submissionsverfahren gestaltete sich administrativ aufwändig.

² Für Kennzahlen vgl. Tabellen im Anhang, Seite 44

Sämtliche Friedhofskapellen wurden für hörbehinderte Menschen mit sogenannten induktiven Anlagen ausgerüstet – damit konnte ein lang ersehnter Wunsch erfüllt werden.

Am 4. Februar wurde der «Wald für Aschenbeisetzungen» im Hönggerberg eingeweiht. Die Nachfrage nach diesem neuen Angebot zeigt, dass ein Bedürfnis der Bevölkerung nach anderen Abschiedsformen besteht. Im Sommer durfte der Stadtpräsident das neue Gemeinschaftsgrab für die ganz Kleinen (tot geborene Kinder) eröffnen. Das positive Echo zeigt, dass betroffene Eltern für ihre Trauerarbeit diesen würdigen Ort im Friedhof Nordheim überaus schätzen.

Im Krematorium Nordheim hat die EMPA Messungen bei den nachgerüsteten Rauchgasfiltern durchgeführt. Die Messresultate bestätigten einmal mehr eine Einhaltung der Luftreinhalteverordnung.

Die Schulung und Weiterbildung der Mitarbeitenden hatte wiederum einen hohen Stellenwert. Unter anderem fand ein Informationsaustausch mit Vertretern der Amtsvormundschaft statt. Im März wurde eine Veranstaltung über Religion und Brauchtum organisiert und im Dezember die Teamleitung durch die jüdische Gemeinde Agudas Achim in die Bestattungs-Rituale dieser streng gläubigen Gemeinde eingeführt. Im Herbst erfolgte für das Kader ein Medientraining.

Der Öffentlichkeitsarbeit wurde durch Veranstaltungen, Zeitungsartikel und Interviews Rechnung getragen. Darunter gehörten diverse Führungen durch das Krematorium oder die Friedhöfe. In Altersheimen fanden Veranstaltungen zu den Themen Tod und Bestattungswesen statt. Daneben wurde an Ausstellungen oder Büchern mitgearbeitet.

Die Bestatter und Kremateure erhielten im Rahmen des üblichen Kleideraustausches neue, modische und praktische Uniformen in blauer Farbe³.

Personenmeldeamt

Die Umstellung der Arbeitsabläufe, bedingt durch die Einführung des neuen Schweizer Passes, verlief problemlos. Wegen der logistischen und technischer Probleme beim Bund kam es trotzdem zu monatelangen Lieferrückständen für die Pässe. Beim Personenmeldeamt ergab sich deshalb Mehrarbeit, zum einen durch die Behandlung der unzähligen Reklamationen und zum anderen wegen der Bestellung von zusätzlichen provisorischen Pässen.

Seit der Inkraftsetzung der bilateralen Verträge vor anderthalb Jahren haben sich verschiedene Verfahren und Arbeitsprozesse bei der Anwendung des Ausländerrechtes vereinfacht. Aus diesem Grund wurden die Strukturen im PMA den veränderten Gegebenheiten angepasst und die Abläufe zwischen Kundschaft, Personenmeldeamt und Migrationsamt beschleunigt.

Die E-Government-Dienstleistung, mit der Möglichkeit Ein- und Auszüge von MieterInnen am «virtuellen» Schalter zu melden, erfreute sich auch im Berichtsjahr zunehmender Beliebtheit: Die Zahl eingegangener Meldungen stieg um rund 20 % auf über 26 000. Die Projektarbeit für den weiteren eGovernmentdienst «eAdress» zog sich aufgrund der Absprachen mit dem Datenschutzbeauftragten in die Länge und konnte erst auf Ende Jahr abgeschlossen, aber noch nicht wie geplant produktiv eingeführt werden.

In Zusammenarbeit mit dem Stadtrichteramt entstand ein eintägiger Kurs zum Übertretungsstrafrecht, an dem sich alle Mitarbeitenden im Personenmeldeamt weitergebildet haben.

Zivilstandsamt

Unter hohem Zeitdruck mussten das Gesetz über die Registrierung gleichgeschlechtlicher Paare und die entsprechende Vollzugsverordnung des Regierungsrates in die zivilstandsamtlichen Arbeitsabläufe eingebaut werden. Im Stadthaus gab es um die erste Zeremonie, die am 1. Juli – am Tag der Inkraftsetzung der gesetzlichen Neuerungen – im Musiksaal stattfand, einen grossen Medienrummel. Mittlerweile sind die Registrierungen Alltagsgeschäft.

Seit dem Herbst arbeiten die Gemeinden und Städte des Kantons Zürich mit einer vom Bund vorgeschriebenen Informatiklösung, dem so genannten Infostar. Damit sind die Zivilstandsämter zur Erfüllung ihrer Aufgaben mit einem modernen Werkzeug ausgestattet. Diese Einführung bedingt einen

³ Weitere Angaben von Kennzahlen vgl. Tabellen im Anhang, Seite 48–49

grundlegenden Systemwechsel im Zivilstandswesen. So wird das Familienregister an den Heimorten nicht mehr weitergeführt. Einzel- und Familienregister werden zu einem einzigen elektronischen «Standesregister» zusammengeführt und zentral verwaltet. Für die Systemeinführung musste das gesamte Personal an mehrtägigen Kursen instruiert werden. Bis Ende 2004 soll der Systemwechsel für die gesamte Schweiz vollzogen sein. Ausführliche Statistikangaben über den Geschäftsgang des Zivilstandsamtes sind aufgrund der Einführung von Infostar letztmals in dieser Form im Tabellenteil enthalten⁴.

Projekte und besondere Massnahmen

Rechnungswesen

Aufgrund der positiven Erfahrungen mit EC-Karte und PostCard, sind nun alle Büros mit Geldverkehr mit den entsprechenden Geräten ausgerüstet worden. Durch Programmanpassungen in den Systemen IRP (Buchhaltung) und NERO (Kassenteil Personendatenbank) reduzierte sich die frühere umfangreiche Belegflut und vereinfachte die internen Verrechnungsabläufe für diese Zahlungsart. Damit verfügt das Bevölkerungsamt neben dem Bargeldverkehr oder der Rechnungsstellung, über einen zusätzlichen, effizienten und sicheren Zahlungsweg.

Organisation und Informatik

Neben der vorstehend erwähnten Softwareänderung erforderten die gesetzlichen Vorgaben für die Registrierung gleichgeschlechtlicher Paare und die neuen Pässe und Identitätskarten Anpassungen der EDV-Programme. Die Realisierung in Zusammenarbeit mit der OIZ erfolgte zeitgerecht. Das vom Hersteller nicht mehr gewartete Produkt AS400-Office wurde durch die Applikation ITP abgelöst.

Verschiedenes

Personal

Das erarbeitete und im Oktober 2002 eingeführte Schulungskonzept hat sich bewährt. Es ermöglichte, in Verbindung mit dem ZBG, eine strukturiertere und gezieltere Steuerung der Weiterbildungsmassnahmen, ausgerichtet auf die unterschiedlichen Aufgabenbereiche in den Abteilungen. Zur Managementweiterbildung wurde ein zweitägiges Seminar für Führungskräfte durchgeführt. Aufgrund der Reform der kaufmännischen Grundausbildung mussten die Ausbildungsprogramme für Lernende vollständig umgestellt und die AusbilderInnen auf die neuen Ausbildungsziele hin geschult werden. Die Ausbildungsplätze wurden von bisher zwei auf fünf Lernende erhöht.

Die Lage auf dem Stellenmarkt führte zu einer unterdurchschnittlichen Personalfuktuation von lediglich 5% (Vorjahr 11,5%). Das Bevölkerungsamt verzeichnete 11 Austritte und 12 Eintritte bei gleichbleibender Anzahl Stellen. Am 31. Dezember betrug der Personalbestand 216 (Vorjahr 215) Mitarbeitende, davon arbeiteten 49 Personen (Vorjahr 47) im Teilzeitverhältnis.

Ines Gertschen, die Leiterin des Zivilstandsamtes, ist per Ende März aus dem städtischen Dienst ausgetreten. Als Nachfolger wurde der auch als Co-Leiter des Bestattungs- und Friedhofsamtes tätige Sergio Gut ernannt. Die drei bisherigen Abteilungsleitenden des Zivilstandsamtes wechselten alle ihre Posten in einem Rotationsprinzip und können neu in allen Abteilungen eingesetzt werden.

Statistik Stadt Zürich (ehemals Statistisches Amt)

Allgemeines

Statistik Stadt Zürich hat den sog. Städte- und Agglomerationsartikel in der Bundesverfassung zum Anlass genommen, mit dem Bundesamt für Statistik eine besondere Berücksichtigung der Interessen

⁴ Vgl. Seite 45–47

der Stadt Zürich bei der Datenerhebung und -lieferung zu vereinbaren. Die Stadt Zürich erhält damit Zugang zu Stichprobenerhebungen und kann diese für das Stadtgebiet gesondert auswerten. In diesem Zusammenhang konnte Statistik Stadt Zürich als Vertreter der Städte deren Interessen bei der inhaltlichen Formulierung des statistischen Mehrjahresprogramms des Bundes einbringen. Da Statistik Stadt Zürich den Präsidenten der Statistikkommission im Städteverband stellt und die Städtestatistik erarbeitet, bestand eine weitere Möglichkeit, kommunale Interessen für die anstehende Registerharmonisierung zum Ausdruck zu bringen. Bekanntlich soll die nächste Volkszählung 2010 erstmals als Registerbasierterhebung durchgeführt werden.

Analysen

Nebst der Publikation der Betriebszählungsergebnisse für Stadt und Agglomeration Zürich lag das Schwergewicht auf der Analyse und Publikation der umfangreichen Volkszählungsdaten (Personen-, Haushalts-, Gebäude- und Wohnungserhebung). Anfang Jahr konnten erstmals Prognosedaten auf Quartierebene zur Bevölkerungsentwicklung bis 2025 publiziert werden.

Übrige Publikationen

Den Schwerpunkt bildeten nebst den INFOS die 15 Medienmitteilungen, von denen diejenige über die neue Abgrenzung der Agglomeration Zürich eine überdurchschnittliche Beachtung gefunden hatte.

Segregationsstudie

Die beim Geographischen Institut der Universität Zürich in Auftrag gegebene Analyse «Segregation und Umzüge in der Agglomeration Zürich» wird im Frühjahr 2004 vorliegen. An dieser Studie sind nebst Statistik Stadt Zürich andere städtische Stellen sowie das Statistische Amt des Kantons beteiligt.

Gemeinsam mit dem Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann hat Statistik Stadt Zürich Anfang Jahr eine Mütter- und Väterbefragung durchgeführt.

Projekte und ausserordentliche Massnahmen

Data Warehouse (DWH)

Im Projekt «Data Warehouse» konnte die Phase 02 abgeschlossen werden. Insgesamt stehen nun 22 Data Marts mit sozioökonomischen Daten zur Verfügung, einerseits mit Daten aus Grosserhebungen des Bundes wie Volks- und Betriebszählung, andererseits mit Daten aus Quellen der Stadtverwaltung zu den Themenbereichen Bevölkerung, Gebäude und Wohnungen sowie Motorfahrzeugbestand. Diese Data Marts gestatten qualitätsgesicherte und regelmässig aktualisierte verknüpfte Analysen, einerseits für Managemententscheidungen des Stadtrats und andere Dienstabteilungen, andererseits erleichtern sie die zunehmend komplexere Analysetätigkeit der eigenen Dienstabteilung.

Die erfolgreiche Anbindung geografischer Informationssysteme (GIS) an das DWH hat auch zu einem GIS-basierten Data Mart «Planung» geführt. Dank GIS kann Statistik Stadt Zürich nicht nur kartografische Darstellungen, sondern auch kleinräumige Auswertungen anbieten.

Reorganisationsprojekt

Die unter Mitwirkung mehrerer Personalvertreter an die Hand genommene Reorganisation der Strukturen und Arbeitsabläufe hat der Anpassung an die veränderten Instrumente und Arbeitsmethoden gedient. Die neue Organisation wurde per Mitte Jahr eingeführt, sie hat sich aber noch nicht «gesetzt». Eine durch die Hochschule Winterthur durchgeführte Evaluation hat zwar über Erwartungen positive Resultate signalisiert, an der Überwindung der ebenfalls aufgezeigten Defizite wird hingegen auch 2004 noch gearbeitet werden müssen.

Neues Statistisches Jahrbuch

Das Jahrbuch ist nicht nur grafisch völlig neu gestaltet, sondern auch inhaltlich überarbeitet und wesentlich erweitert worden. Entsprechend den heutigen Lesegewohnheiten enthält das Jahrbuch viele Grafiken und Karten. Der Bedeutung der Stadt Zürich als Zentrum der grössten Wirtschaftsregion der Schweiz wurde mit zwei besonderen Kapiteln Rechnung getragen. Neu ist auch ein Kapitel «Kreise und Quartiere». Die beigefügte CD enthält sämtliche Daten in gewohnter ausführlicher Detaillierung sowie eine Fülle weiteren Materials, wie z.B. Daten über sämtliche Schweizer Städte.

Flyer zur Volkszählung

Statistik Stadt Zürich hat zusammen mit dem Schweizerischen Städteverband und dem Bundesamt für Statistik einen Volkszählungsflyer realisiert, welcher die wichtigsten Ergebnisse für eine einzelne Stadt enthält. Dieser «Städteflyer» wurde nicht nur von rund 40 Städten, sondern auch von 4 Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein in einer Gesamtauflage von über 600 000 Exemplaren bestellt. Mit diesem auch finanziell interessanten Projekt konnte Statistik Stadt Zürich seine Position als Statistikstelle des Städteverbandes mit Erfolg weiter ausbauen.

Verschiedenes

Das Internet hat sich nach der Neukonzeption des Angebots im vergangenen Jahr zum wichtigsten Absatzkanal entwickelt. Mittlerweile werden täglich über 500 Dateien heruntergeladen. Der Verkehr auf der Internet-Seite hat sich damit innert Jahresfrist verachtfacht.

Die bestehende Infrastruktur hat folgende wichtigste Änderungen erfahren:

- Neue Druck- und Kopiersysteme
- Neuer Applikationsserver
- Einführung der Desktop Publishing Software und der entsprechenden Standards, Transformations- und Integrationsprozesse
- Automatisierung von Datenbewirtschaftungsprozessen

Stadtarchiv

Informationsbeschaffung

Vorarchiv

Im Berichtsjahr hat das Stadtarchiv seine Tätigkeiten im vorarchivischen Bereich ausgebaut, um den Auftrag des städtischen Archivreglements zu erfüllen. Unter anderem hat ein Verwaltungsberater seine Arbeit aufgenommen. Bis Ende Jahr konnten für sämtliche Abteilungen der Stadtverwaltung Ablageverantwortliche bestimmt werden, die für eine fachgemässe Aktenablage sorgen und als Ansprechpersonen für das Stadtarchiv zur Verfügung stehen. Das Stadtarchiv hat mehrere Abteilungen der Stadtverwaltung bei ihrer Aktenverwaltung beraten, um den Aufwand für künftige Aktenübernahmen zu minimieren. Ausserdem wurde die Ausarbeitung spezifischer Vereinbarungen zwischen den Abteilungen und dem Stadtarchiv eingeleitet, die für kommende Aktenablieferungen gelten sollen. Für die in der zweiten Hälfte des Berichtsjahrs anfallenden Aktenübernahmen konnten die Auswahl- und Ablieferungskriterien bereits in die Praxis umgesetzt werden.

Aktenübernahme und Kassation

Der Umfang der Aktenablieferungen betrug im Berichtsjahr 270 Laufmeter (Vorjahr: 715 Lfm.). Da die Raumreserven im Stadtarchiv knapp sind, mussten anstehende grössere Ablieferungen aufgeschoben werden. Die bedeutendsten Aktenübernahmen waren (Auswahl):

- Akten Beauftragter in Beschwerdesachen (Ombudsmann) (1 Lfm.)
- Akten Amtsvormundschaft (4 Lfm.)

- Protokolle Vormundschaftsbehörde (2,4 Lfm.)
- Akten und Protokolle (u.a. Akten Geschäftsprüfungskommission zum Polizeibericht 2003) der Stadtkanzlei, des Stadtrats und des Gemeinderats (21 Lfm.)
- Akten Schulärztlicher-Schulpsychologischer Dienst (13 Lfm.)
- Schul- und Sportdepartement (Schülersausweiskarten, Absenzenlisten) (85 Lfm.)
- Akten Zentralsekretariat Hochbaudepartement (5 Lfm.)
- Akten Amt für Arbeitsbewilligungen (14,4 Lfm.)
- Akten Sicherheitspolizei Einsatzplanung (6,2 Lfm.)
- Akten und Baupläne Tiefbau- und Entsorgungsdepartement (57,9 Lfm.)
- Krankengeschichten Stadtspital Waid Geriatrie (32 Lfm.)
- Zunft Oberstrass (2 Lfm.)
- Zunft Wollishofen (6 Lfm.)
- Turnverein Neumünster (2,3 Lfm.)
- Nachlass Hans Erb (2 Lfm.)
- Firmenarchiv Pestalozzi + Co AG (2,5 Lfm.)

Insgesamt hat das Stadtarchiv 3 305 Lfm. Akten kassiert (vernichtet). Damit sind alle grösseren Kassationen erledigt; das Stadtarchiv übernimmt keine Materialien mehr, die nicht zur dauerhaften Aufbewahrung vorgesehen sind. Im einzelnen wurden folgende Bestände wurden kassiert:

- Stadtspital Waid, Krankengeschichten Medizinische Klinik 1982 – 1987 (100 Lfm.)
- Stadtspital Triemli, Krankengeschichten Medizinische Klinik 1983 – 1987 (3 065 Lfm.)
- Liegenschaftenverwaltung, Buchhaltungsbelege 1978 – 1996 (140 Lfm.)

Informationsaufbereitung

Archivierungsarbeiten (Auswahl):

Die Bearbeitung und Elektronisierung der Regesten aller Urkunden bis 1798/1803 aus verschiedenen Beständen ist weitgehend abgeschlossen. In die Akten des Zivilstandsamts wurde eine Ablieferung von rund 700 Schachteln eingearbeitet und der ganze Bestand (über 4 000 Schachteln) neu aufgestellt, ebenso die Schlussablieferung des Arbeitsamts. Die Akten der Präsidialabteilung von der ersten Eingemeindung bis um 1955 wurden neu archiviert. Für die Akten und Pläne des Tiefbauamts 1893-1933 wurden Detailverzeichnisse erarbeitet. Die Archivierung und Verzeichnung der Akten des Kriminalkommissariats III (Staatsschutzakten), Registratur 2 (1964-1990), wird auch im kommenden Jahr fortgesetzt (siehe auch Abschnitt «Informatik»).

In der Archivabteilung VII. (Spezialarchive) wurden die Nachlässe von Heinrich Nehracher (1764-1797, beteiligt am Stäfner Handel), Stadtrat Elias Hasler (1842-1923) und dem Publizisten und Lokalhistoriker Walter Baumann (1925-2001) archiviert. Das bedeutende Archiv der Firma Pestalozzi + Co AG (1788-1945) kam ebenfalls neu hinzu.

In der Abteilung X. («Varia») wurden alle Musealien in einem Verzeichnis erfasst, verpackt und ausgelagert. Der Bestand der Geschenkwerke wurde in einem Detailverzeichnis erfasst und neu aufgestellt. Die Bereinigung aller Detailverzeichnisse der Spezialarchive ermöglichte die Zusammenstellung von je 10 Verzeichnisbänden für die Kanzlei und den Lesesaal.

Informationsvermittlung

Auskunftstätigkeit

Die Gesamtzahl der vom Stadtarchiv Zürich schriftlich erteilten Auskünfte (brieflich oder elektronisch) betrug im Berichtsjahr 764 (Vorjahr: 742). Davon erfolgten 308 (309) an Amtsstellen, hauptsächlich an das Bezirksgericht Zürich. Die Anzahl Recherchen für Private belief sich auf 456 (433); darunter kamen 287 (274) aus dem Inland und 169 (159) aus dem Ausland. Statistisch nicht erfasst wurden die zahlreichen mündlichen Auskünfte (persönlich und telefonisch).

Die Zahl der Aktenbestellungen aus den Aussenlagern betrug 90 (Vorjahr: 224). Die Zahl der ausgeführten Bestellungen aus dem Magazin am Neumarkt in den Lesesaal belief sich auf 875 (708). Zudem wurden 163 (277) Rückleihen archivierter Akten in die Verwaltung vorgenommen.

Bibliothek: Im Berichtsjahr wurden insgesamt 1 108 Einheiten neu elektronisch katalogisiert (Vorjahr: 1 458); davon waren 1 088 (1 432) Monografien, 20 (26) Periodika. 577 (349) Einträge betrafen Neuerwerbungen. Die Zeitungsausschnittsammlung zum Thema Zürich, eine der meistbenutzten Dokumentationen im Lesesaal, wuchs um rund 10 000 Artikel an. Turnusgemäss fand im Sommer wieder eine Revision des gesamten Bibliotheksinventars statt.

Lesesaal: Der öffentlich zugängliche Lesesaal wurde von 1 687 (1 670) BesucherInnen benützt. 1 484 (1 471) Benützungen waren privater, 203 (199) amtlicher Natur. Im ersten Vierteljahr war der Zugang zu Teilen des Magazins im 3. Untergeschoss wegen Abdichtungsarbeiten nur erschwert zugänglich. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 71 (35) Klassenlisten bzw. Schülerausweise der Volksschule kopiert und gegen Gebühr abgegeben.

Projekte und ausserordentliche Massnahmen

Auf Ende 2003 hat das Stadtarchiv sein Aussenlager an der Konradstrasse definitiv geräumt. Von diesem hat das Stadtarchiv rund 440 Laufmeter Gestellfläche in das Aussenlager St. Antonius verschoben. Um zusätzlichen Platz im Hauptlager am Neumarkt zu gewinnen, wurden rund 150 Laufmeter Akten ausgelagert. Die Lager sind nun fast vollständig belegt, so dass das Stadtarchiv bis zur Fertigstellung der Lagerräume im Verwaltungszentrum Werd keine grösseren Aktenmengen von der Verwaltung übernehmen kann.

Verschiedenes

Personelles

Dr. Anna Pia Maissen, seit 1990 im Stadtarchiv tätig, ist auf 1. September 2003 zur neuen Stadtarchivarin ernannt worden.

Informatik

Die beiden Server wurden mit einem zusätzlichen Arbeitsspeicher und einer Harddisk aufgerüstet. In die Archivdatenbank wurden 35 neue Archivbestände aufgenommen und 155 neue Detailverzeichnisse erfasst. Über 1 100 Urkunden und Verträge sind in der Urkundendatenbank neu registriert.

Das «e-2A»-Projekt (elektronische Aktenablage und Archivierung) wurde nach Absprache mit der OIZ vorläufig gestoppt und soll im Jahr 2004 wieder aufgenommen werden.

Die Access-Datenbank für die Erschliessung der Staatsschutzakten ist in Betrieb genommen worden; darin sind im Berichtsjahr 54 000 Fichen und über 2 000 Dossiers erfasst worden. Die Internetseite des Stadtarchivs steht seit Sommer der Öffentlichkeit zur Verfügung. Der Kern der Seite ist eine umfassende Onlineabfrage über sämtliche Archivbestände und der Urkunden bis 1798; zudem stehen bereits über 320 detaillierte Verzeichnisse als PDF-Dateien zur Verfügung.

Finanzkontrolle

Haushaltkontrolle und Dienstleistungen

Die Finanzkontrolle hat rund 170 Revisionsberichte erstellt. Im Sinne von besonderen Schwerpunkten standen für die Prüfungen im Berichtsjahr die Einnahmen (Vollständigkeit von Erträgen/Subventionen, Kostendeckung) und die Wirtschaftlichkeit im Vordergrund.

Bei WOV-Pilotabteilungen wurden Revisionen unter Berücksichtigung allfälliger Änderungen der Produktgruppen oder der Indikatoren/Kennzahlen durchgeführt. Die Finanzkontrolle prüft auch beste-

hende, das Rechnungswesen betreffende EDV-Systeme oder begleitet deren Entwicklung durch beratenden Einsitz in Projektausschüssen (z. B. SAP-Systeme ewz, WVZ, Liegenschaftsverwaltung). Das Prüfgebiet umfasste ausserdem 101 Kreditabrechnungen, 93 Stiftungen (Unterstützung der städtlichen Stiftungsaufsicht), die Jahresrechnungen von 103 Baugenossenschaften (Einhalten der Vorschriften der Wohnbauförderung), 37 Kassenkontrollen und 41 Kontrollstellenmandate.

Die Rechnungsprüfungskommission und die Geschäftsprüfungskommission des Gemeinderates sowie der Stadtrat wurden im Verlauf des Jahres wie üblich mit Quartalsberichten über die durchgeführten Revisionen und deren Prüfungsergebnisse orientiert. Seit dem Jahre 2002 unterstützt die Finanzkontrolle das Gemeindeamt des Kantons Zürich in seiner Aufsichtspflicht (Lastenausgleich).

Projekte und ausserordentliche Massnahmen

Im Berichtsjahr hat die Finanzkontrolle ein Qualitätsmanagement-System entwickelt. Es umfasst alle administrativen und revisionstechnischen Abläufe der Finanzkontrolle. Dieses System wird ab 1. Januar 2004 produktiv eingesetzt. Eine Zertifizierung nach ISO 9001:2000 ist auf März 2004 geplant.

Motionen und Postulate

Verzeichnis (Stand 31. Dezember 2003)

Motionen und Postulate, welche vom Gemeinderat dem Stadtrat zur Prüfung und Antragstellung überwiesen wurden und noch unerledigt sind.

MOT = Motion (Erledigungsfrist 2 Jahre nach Überweisung)
POS = Postulat (Erledigungsfrist 2 Jahre nach Überweisung)

I. Unerledigte

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
--------------------------------	----------------------------	--

POS 02000049 02000007	09.01.02 25.06.03	Sidler Bruno und Schwyn Markus Kulturelle Institutionen, finanzielle Zuwendung
-----------------------------	----------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Subventionen, Beiträge und Zuwendungen der Stadt Zürich an kulturelle Institutionen inskünftig nach einem leistungsorientierten Modell gesprochen werden können.

MOT 02000183 02000040	30.01.02 09.04.03	Käser Robert und Stähli-Barth Peter, Prof. Dr. Kunsthhaus, Erweiterung
-----------------------------	----------------------	---

Der Stadtrat wird beauftragt, eine Weisung für einen Bau zur Erweiterung des Kunsthhauses Zürich vorzulegen.

POS 02000184 02000041	30.01.02 09.04.03	Badertscher Beat, Dr. und Sieg Werner, Prof. Dr. Kunsthhaus, Realisierung einer Erweiterung mit dem Kanton und privaten Geldgebern
-----------------------------	----------------------	---

Wir bitten den Stadtrat zu prüfen, wie die Erweiterung des Kunsthhauses Zürich im Zusammenwirken mit dem Kanton Zürich und privaten Geldgebern realisiert werden kann.

POS 02000703 02000133	17.04.02 13.11.02	Marolf Hans und Vohdin Christopher Güterbahnhof, neue Standorte für Gewerbe
-----------------------------	----------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie für die Gewerbebetriebe im bestehenden Güterbahnhof für die Zukunft tragbare Lösungen auf dem Gebiet der Stadt Zürich gefunden werden können.

POS 02001883 02000404	02.10.02 02.04.03	Hug Christoph und Lauber Gerold und 19 Mitunterzeichnende Wahlkreise, Neueinteilung
-----------------------------	----------------------	--

Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat einen Antrag auf Änderung der Gemeindeordnung zu unterbreiten, wonach die Wahlkreiseinteilung in der Stadt Zürich neu geordnet werden soll.

Dabei soll darauf geachtet werden, dass die einzelnen Wahlkreise genügend Mandate umfassen, damit sich der Wille der Wählerinnen und Wähler bei der Zusammensetzung des Gemeinderates möglichst genau widerspiegelt.

POS 03001771 03000248	02.07.03 20.08.03	Baumer Michael Amtliche Bekanntmachungen, elektronische Veröffentlichung
-----------------------------	----------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die amtlichen Bekanntmachungen auch elektronisch veröffentlicht werden können.

POS 03002619 03000435	19.11.03 26.11.03	Marti Min Li und Bucher Gregor Kultur von und für Kinder und Jugendliche, Förderung
-----------------------------	----------------------	--

Wir bitten den Stadtrat zu prüfen, wie er Kultur von und für Kinder und Jugendliche stärker und mit grösserer Priorität als dies im Kulturleitbild vorgesehen ist fördern kann.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
--------------------------------	----------------------------	--

POS 03002620 03000436	19.11.03 26.11.03	Barzotto Myriam und 8 Mitunterzeichnende Kultur, Transparenz bei den Förderungskriterien
-----------------------------	----------------------	---

Wir bitten den Stadtrat zu prüfen, wie er die Kriterien, nach denen Kultur gefördert wird, im nächsten Leitbild mit grösserer Transparenz darstellen kann.

POS 03002621 03000437	19.11.03 26.11.03	Weibel Waser Esther und 7 Mitunterzeichnende Kulturelle Veranstaltungen und Institutionen, Förderung in Aussenquartieren
-----------------------------	----------------------	---

Wir bitten den Stadtrat zu prüfen, wie vermehrt geeignete kulturelle Veranstaltungen und Institutionen auch in den Aussenquartieren und Nebenzentren der Stadt Zürich – z. B. in Altstetten, Oerlikon oder Schwamendingen – angesiedelt und gefördert werden können.

POS 03002622 03000438	19.11.03 26.11.03	Rütsche Claudia, Dr. und 9 Mitunterzeichnende Subventionierte Institutionen, Berechnung stadinterner Mietkosten
-----------------------------	----------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Berechnung von stadintern verrechneten Mietkosten, Mietkostenerlassen bzw. -vergünstigungen für subventionierte Institutionen nach einem vergleichbaren Schema für alle Institutionen erfolgen kann, unabhängig davon, welche Abteilung der Stadtverwaltung die Vermietung vornimmt.

POS 03002623 03000439	19.11.03 26.11.03	Rütsche Claudia, Dr. und 9 Mitunterzeichnende Subventionierte Institutionen, Gesamtheit städtischer Leistungen
-----------------------------	----------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie zukünftig in allen Weisungen zu subventionierten Institutionen und im Kulturleitbild die Gesamtheit der städtischen Leistungen pro Institution in Zahlen ausgewiesen werden kann (ausbezahlter Beitrag, stadintern verrechnete Mietkosten, Mietkostenerlass, Mietvergünstigung, Nebenkosten, Personalkosten u.ä.)

II. Abschreibungsanträge für Motionen und Postulate

Motionen und Postulate, für welche der Stadtrat dem Gemeinderat den Antrag auf Abschreibung stellt.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 97001916 97000425	22.10.97 27.05.98	Geschäftsprüfungskommission und Rechnungsprüfungskommission Städtepartnerschaft Kunming, Systematische Darstellung aller Aktivitäten

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie schnellstmöglich die verschiedenen Aktivitäten im Zusammenhang mit der Städtepartnerschaft Kunming übersichtlich und einheitlich dargestellt werden und damit systematisch sowohl im Geschäftsbericht wie auch in der Rechnungslegung erscheinen können.

Mit seinem Bericht zur Städtepartnerschaft Zürich – Kunming 1982-1999 hat der Stadtrat die Aktivitäten, die Projekte und Kosten umfassend und systematisch dargestellt. Um die Öffentlichkeit besser über die Aktivitäten in Kunming zu informieren, wurde 2001 ein Falblatt «Städtepartnerschaft Zürich – Kunming: Ein beispielhaftes Pilotprojekt» publiziert.

Seit dem von der Gemeinde am 26. November 2000 erteilten Rahmenkredit werden auch die internen Personalaufwendungen erfasst, und die Projektorganisation stellt die Transparenz von Tätigkeiten und Kosten sicher. Im Geschäftsbericht wird im üblichen Rahmen über die Aktivitäten berichtet und es werden selbstverständlich die entsprechenden Projektrechnungen erstellt. Im städtischen Voranschlag und in der Rechnung kann der vorgegebene Kontenrahmen jedoch nicht durchbrochen werden. Im Übrigen hat der Gemeinderat 2002 einen letzten Rahmenkredit für den Abschluss der fachtechnischen Projekte bewilligt. Dieser läuft 2004 aus.

POS 99001987 99000558	10.11.99 09.01.02	Leuzinger Romana Stiftung für konstruktive und konkrete Kunst Initiierung eines Events
-----------------------------	----------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, ob im Zusammenhang mit dem Umzug der Stiftung für konstruktive und konkrete Kunst in die neuen Räume im Unterwerk Selnau unter der Federführung und Koordination der Stadt Zürich ein periodisch stattfindendes Event dieser Kunstrichtung initiiert werden kann; bei einem solchen Ereignis könnten gleichzeitig mit der Ausstellung im neuen Museum verschiedene weitere Ausstellungen der auf geometrische und Konzeptkunst spezialisierten Galerien präsentiert und mit Begleitveranstaltungen (Musik, Literatur...) unterstrichen werden.

Der Gemeinderat hat am 23. Januar 2002 einer Erhöhung des jährlichen Beitrags auf Fr. 400 000 für die Periode 2002 – 2004 zugestimmt. Zudem hat er am 20. August 2003 einen Investitionsbeitrag von Fr. 500 000 an den Umzug der Stiftung in die neuen Räume im Unterwerk Selnau («Haus Konstruktiv») gutgeheissen. Die Abteilung Kulturförderung ist bestrebt, der konstruktiven und konkreten Kunst in Zürich den ihr gebührenden Stellenwert zu verleihen.

POS 00000026 00000006	05.01.00 12.07.00	Ulcay-Hauser Raphaela-Franziska und Mettler Christian Städtepartnerschaft Kunming, Ausrichtung auf die Menschenrechtsfrage
-----------------------------	----------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Städtepartnerschaft Zürich-Kunming inskünftig stärker auf die Menschenrechtsfrage ausgerichtet werden kann.

Die Frage der Menschenrechte kann im Rahmen der Städtepartnerschaft Kunming nicht mit der nötigen Dringlichkeit und vor allem nicht auf direkte Art behandelt werden, weil die Kunminger Behörden darauf hinweisen, dass es sich dabei um ein Thema handelt, das auf nationaler Ebene anzugehen ist. Sie verwehren sich dagegen, die technische und kulturelle Zusammenarbeit der beiden Städte mit der Menschenrechtsfrage zu vermischen. Diese Haltung ist zu respektieren, ohne sie deswegen billigen zu müssen.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 00001263 00000308	28.06.00 12.07.00	Kuhn Rolf und 15 Mitunterzeichnende Städtepartnerschaft, Gründung mit einer schweizerischen Partnerstadt

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, ob mit einer europäischen Stadt eine offizielle Städtepartnerschaft eingegangen werden kann.

Der Stadtrat hält an seiner Auffassung fest, dass das Eingehen einer für alle Beteiligten fruchtbaren offiziellen Städtepartnerschaft das Interesse einer allfälligen Partnerstadt bedingt, Erfahrungen z.B. in den Bereichen Kultur, Wirtschaft, Stadtentwicklung und Sport mit Zürich austauschen zu wollen. Der entsprechende Wunsch sollte breit abgestützt sein und natürlich dem Stadtrat zur Kenntnis gebracht werden. Das trifft auf keine europäische Stadt zu. Es gehört daher nicht zu den Prioritäten des Stadtrates, finanzielle und personelle Ressourcen an ein Projekt zu binden, von dem völlig unklar ist, ob es erwünscht ist bzw. zustande kommt.

POS 00001262 00000309	28.06.00 12.07.00	Kuhn Rolf und 22 Mitunterzeichnende Städtepartnerschaft, Gründung mit einer europäischen Partnerstadt
-----------------------------	----------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, ob Partnerschaften mit Städten in anderssprachigen Teilen der Schweiz eingegangen werden können.

Der Stadtrat hält an seiner Auffassung fest, dass das Eingehen einer für alle Beteiligten fruchtbaren Städtepartnerschaft das Interesse einer allfälligen Partnerstadt in anderssprachigen Teilen der Schweiz bedingt, Erfahrungen mit Zürich austauschen zu wollen. Ein solcher Wunsch sollte breit abgestützt und, nachhaltig konzipiert, dem Stadtrat oder einer anderen politischen oder auch privaten Institution zur Kenntnis gebracht werden. Davon ist dem Stadtrat nichts bekannt.

Gerade innerhalb der Schweiz führen im Übrigen nicht institutionelle Kontakte (z.B. via Schulen, Sportvereine, Tourismus- und Kulturverbände) rascher und effizienter zum Ziel – das durchaus auch ein Teilziel sein kann –, ohne auf Verwaltungsebene finanzielle und personelle Ressourcen an ein womöglich schlecht ausgereiftes Projekt zu binden.

POS 01000963 01000242	09.05.01 06.06.01	Schwyn Markus und Ulcay-Hauser Raphaela-Franziska Poststellen, Verhinderung des Abbaus
-----------------------------	----------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er sich bei der Post mit Nachdruck für den Erhalt des jetzigen Poststellennetzes einsetzen kann.

Seit der Ankündigung der Post, ihr Netz in der Stadt Zürich zu redimensionieren (Programm OPTIMA im Winter 2000/2001), steht die Stadt unter Federführung der Fachstelle für Stadtentwicklung zusammen mit den Quartiervereinen in engem Kontakt mit der Post. Im Rahmen von Workshops konnten Stadt und Quartiervereine ihre Meinung und eigene Vorschläge in die Diskussion einbringen.

Stand der Dinge Ende 2003: Die Ergebnisse für den Sektor Zürich-Nord wurden im Dezember 2002 kommuniziert, die des Sektors City/Mitte-Nord Ende August 2003 und die des Sektors West/Nord-West Ende November 2003. Bis auf die Schliessungen der Poststellen Wehntalerstrasse und Mühlegasse konnten die Entscheide der Post im Grundsatz mitgetragen werden.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 01000964 01000243	09.05.01 06.06.01	Savarioud Marcel und 20 Mitunterzeichnende Poststellen, Verhinderung des Abbaus

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, mit welchen Mitteln er sich gegen den drohenden massiven Abbau von Poststellen in den Aussenquartieren der Stadt Zürich wehren kann. Dabei sind die VertreterInnen der betroffenen Quartiere einzubeziehen. Allenfalls sind Alternativkonzepte zu prüfen, mit welchen die Dienstleistungen der Post gewährleistet werden können.

Seit Ankündigung der Post im Winter 2000/2001, ihr Netz in der Stadt Zürich zu redimensionieren, hat die Fachstelle für Stadtentwicklung zusammen mit den Quartiervereinen sich in engem Kontakt mit der Post für eine gute Lösung eingesetzt. Im Rahmen von Workshops konnten Stadt und Quartiervereine ihre Meinung und eigene Vorschläge in die Diskussion einbringen. In deren Vorfeld haben auch die Quartiervertretenden eine schriftliche Beurteilung ihrer jeweiligen Poststellen zuhanden der Post abgegeben.

Das ist im Wesentlichen der Stand der Dinge: Die vier Poststellen in den Quartierzentren von Seebach, Affoltern, Oerlikon und Schwamendingen bleiben an ihren Standorten; die Poststelle Oerlikon wird sogar noch ausgebaut. Auch die Poststellen Industrie, Höngg, Albisrieden und Altstetten bleiben an ihren Standorten; die Poststelle in Höngg soll umgebaut und vergrössert werden. Das Poststellenangebot in Wipkingen und in der Grünau soll jeweils in Form einer logistischen Alternative weitergeführt werden. Geschlossen werden die Poststellen Freilager im Zollfreilager Albisrieden und die Poststelle Letzipark, ferner die Poststellen Wehntalerstrasse und Mühlegasse.

Bis auf die Schliessungen der Poststellen Wehntalerstrasse und Mühlegasse konnten die Entscheide der Post im Grundsatz mitgetragen werden. Bis Mitte 2004 werden die Entscheide der Post für die Gebiete Zürich-Süd (Kreis 2 ohne Enge-Quartier), Kreis 3 und Kreise 7 und 8 vorliegen. Die Stadt ist mit dem engen Dialog zwischen ihr, der Post und den Quartiervereinen sehr zufrieden.

POS 01000966 01000245	09.05.01 06.06.01	Prelicz-Huber Katharina und 4 Mitunterzeichnende Poststelle Grünau, Erhaltung
-----------------------------	----------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er sich bei der Post für die Erhaltung der Poststelle 8064 im Quartier Grünau einsetzen kann.

Die Fachstelle für Stadtentwicklung hat sich zusammen mit dem Quartierverein für den Erhalt der Poststelle 8064 eingesetzt. Entgegen den ursprünglichen Schliessungsabsicht der Post konnte im Dialog zwischen ihr, der Stadt und dem Quartierverein erreicht werden, dass das Poststellenangebot in der Grünau in Form einer logistischen Alternative weitergeführt werden soll. Dieser Entscheid ist vor dem Hintergrund der städtischen Bemühungen um eine Aufrechterhaltung der Quartierversorgung sehr zu begrüssen, insbesondere im Zusammenhang mit dem Ersatzneubau Werdwies.

POS 01000972 01000251	09.05.01 06.06.01	Fraktion der Christlichdemokratischen Volkspartei Fachstelle für Stadtentwicklung, Entscheidungsfindung beim Projekt Stadtnetz der Post
-----------------------------	----------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Fachstelle für Stadtentwicklung die lokalen Interessenvertreter wie Quartiervereine, Präsidentenkonferenzen oder politische Parteien in einem klar strukturierten und transparenten Prozess in die Entscheidungsfindung beim Projekt «Stadtnetz Zürich» der Post einbeziehen kann.

Ziel ist ein den heutigen Bedürfnissen entsprechendes Postnetz in Zürich, welches markt- und betriebswirtschaftlichen Überlegungen Raum lässt; dabei aber die Grundversorgung der Bevölkerung unter Berücksichtigung der lokalen Besonderheiten garantiert.

Seit Ankündigung der Post, ihr Netz in der Stadt Zürich zu redimensionieren (Programm OPTIMA im Winter 2000/2001), steht die Stadt unter Federführung der Fachstelle für Stadtentwicklung zusammen mit den Quartiervereinen (gelegentlich auch mit den Gewerbevereinen) in engem Kontakt mit der Post. Im Rahmen von Workshops konnten die Stadt und die Quartiervereine ihre Meinung und eigene Vorschläge in die Diskussion einbringen. Der Entscheid über das künftige Poststellennetz liegt aber bei der Post.

Die Ergebnisse für den Sektor Zürich-Nord wurden Ende 2002, die des Sektors City/Mitte-Nord Ende August 2003 und die des Sektors West/Nord-West Ende November 2003 kommuniziert. Bis auf die Schliessungen der Poststellen Wehntalerstrasse und Mühlegasse konnten die bisherigen Entscheide der Post grundsätzlich mitgetragen werden.

Als letztes werden die Gebiete Zürich-Süd (Kreis 2 ohne Quartier Enge), Mitte-Süd (Kreis 3) und Ost (Kreise 7 und 8) evaluiert. Der Entscheid der Post soll bis Mitte des Jahres vorliegen. Damit bestünde Klarheit über die Reorganisation der Poststellen in der Stadt Zürich.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 01001005 01000268	16.05.01 06.06.01	Luchsinger Gähwiler Catrina und 19 Mitunterzeichnende Poststellen, Kriterien für eine Schliessung in Aussenquartieren

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie er sich bei der Post dafür einsetzen kann, dass Filialen der Post in den Aussenquartieren der Stadt Zürich nur dann geschlossen werden, wenn

- dies aus Sicht der Quartierentwicklung gerechtfertigt ist und
- die noch verbleibenden Poststellen in den Quartieren den Anforderungen an eine Quartierpost in allen Punkten genügen.

Seit Ankündigung der Post im Winter 2000/2001, ihr Netz in der Stadt Zürich zu redimensionieren, hat sich die Fachstelle für Stadtentwicklung zusammen mit den Quartiervereinen in engem Kontakt mit der Post für eine gute Lösung eingesetzt. Im Rahmen von Workshops konnten Stadt und Quartiervereine ihre Meinung und Vorschläge in die Diskussion einbringen. Gerade für die Aussenquartiere hat die Post für die Anliegen von Stadt und Quartiervereinen viel Verständnis entgegengebracht.

Bis auf die Schliessungen der Poststellen Wehntalerstrasse und Mühlegasse konnten die Entscheide der Post im Grundsatz mitgetragen werden. Hervorzuheben ist, dass die vier Poststellen in den Quartierzentren von Seebach, Affoltern, Oerlikon und Schwamendingen an ihren Standorten bleiben; die Poststelle Oerlikon wird sogar noch ausgebaut. Auch die Poststellen Industrie, Höngg, Albisrieden und Altstellen bleiben an ihren Standorten; die Poststelle in Höngg soll umgebaut und vergrössert werden. In Wipkingen und in der Grünau soll das Poststellenangebot in Form einer logistischen Alternative weitergeführt werden. Bis Mitte 2004 werden die Entscheide der Post für die Gebiete Zürich Süd (Kreis 2 ohne Enge-Quartier), Kreis 3 sowie die Kreise 7 und 8 vorliegen.

POS 03001701 03000240	07.11.01 25.06.03	Hofstetter Stefan und 21 Mitunterzeichnende Filmpodium, Inbetriebnahme einer Zweigstelle Zürich-Nord
-----------------------------	----------------------	---

Der Stadtrat wird eingeladen, eine Weisung für die Inbetriebnahme einer Zweigstelle des Filmpodiums in Zürich Nord auszuarbeiten.

Mit Rücksicht auf die städtische Finanzlage ist die Einrichtung einer Zweigstelle des Filmpodiums derzeit nicht möglich. Für den Betrieb müsste mit jährlichen Aufwendungen von mindestens Fr. 500 000 gerechnet werden.

POS 01002472 01000661	19.12.01 06.02.02	Jahreiss-Montagnani Fiammetta und 3 Mitunterzeichnende Kino Morgental, Erhaltung
-----------------------------	----------------------	---

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie das Kino Morgental in Zürich Wollishofen in seiner jetzigen Funktion als öffentlicher Kulturraum erhalten werden kann.

Das Kino Morgental ist in Privatbesitz. Die Eigentümer haben beschlossen, die Liegenschaft einer anderen Nutzung zuzuführen (Kioskbetrieb und Drogerie).

POS 02000323 02000075	07.02.02 27.02.02	Spezialkommission Präsidial-/Schul-/Sportdepartement Schauspielhaus, Reduktion der Aufführungen, evtl. Schliessung bzw. private Nutzung der Box
-----------------------------	----------------------	--

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die finanzielle Krise beim Schauspielhaus durch eine Reduktion der Aufführungszahl in der Box oder durch deren Schliessung bekämpft werden kann und wie die Box von privaten Interessenten stärker genutzt werden kann.

Der Direktion des Schauspielhauses ist es mit einer Redimensionierung des Angebots sowie mit strikten Sparvorgaben gelungen, die Kosten in den Griff zu kriegen. Die letzte Spielzeit hat gar mit einem Überschuss von rund Fr. 119 000 abgeschlossen.

Eine Schliessung von Spielstätten würde nur zu einem Einnahmehausfall, kaum aber zu einer wesentlichen Reduktion der Fixkosten führen.

Gruppe SR-G-Nr. GR-G-Nr.	Einreichung Überweisung	Name Ratsmitglied/Kommission Geschäftsbezeichnung
POS 02001786 02000373	21.08.02 25.09.02	Sieg Werner, Prof. Dr. und Stähli-Barth Peter, Prof. Dr. Spiegelgasse 1, Einrichtung eines Dada-Kulturzentrums

Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Weisung vorzulegen, die es möglich macht, das Erdgeschoss/unteren Teil des Hauses an der Spiegelgasse 1 als Dada-Kulturzentrum – Veranstaltungs-, Ausstellungs- und Erinnerungsort für den Dadaismus mit «Bar Voltaire» – einzurichten.

Der Stadtrat soll sich in seiner Weisung an folgenden Leitideen bezüglich Konzept und Finanzierung orientieren:

- Einbezug potentieller Sponsoren bezüglich Miete oder Kauf der Liegenschaft und bezüglich Betriebsbeiträgen
- Einbezug des Kantons Zürich bezüglich Investitionskosten und/oder Betriebsbeiträgen
- Einbezug der interessierten Kulturverbände, Stiftungen und Vereine bezüglich Investitionskosten und/oder Betriebsbeiträgen
- Einbezug des Kunsthauses bezüglich Ausstellungs- und Betriebskonzept
- Im oberen Teil des Hauses an der Spiegelgasse 1 sollen private Nutzungen möglich sein.

Das Begehren ist mit der Gutheissung der Weisung 88 vom 12. März 2003 (Zürcher Dada-Haus; Miete von Räumlichkeiten an der Münsterergasse 26/Spiegelgasse 1) am 24. September 2003 erfüllt worden (GR Nr. 2003/81).

Bevölkerungsamt

Produktegruppe 1, Melde- und Zivilstandsdienste

Allgemeine Dienste, Stimmregisterzentrale

<i>Stimm- und Wahlrecht</i>	2003	2002
Kuvertieren von Unterlagen für die Abstimmungen und Wahlen	1 264 287	1 264 900
Kuverts aus brieflicher Abstimmung nach Kreisen aussortieren ca.	377 345	469 000
Adressieren und Verpacken von Unterlagen für AuslandschweizerInnen	18 906	24 272
Prüfen von Unterschriften:		
Eingegangene Bogen und Karten	28 528	20 393
Total Unterschriften	84 954	64 110
Gültige Unterschriften	74 153	59 344
Ungültige Unterschriften	10 801	4 766
<i>Mailing</i>	2003	2002
Adressierungen für andere Ämter	750 016	817 244
Kuvertierungen für andere Ämter	1 265 048	1 297 346
Falzungen für andere Ämter	511 410	540 538

Personenmeldeamt

<i>Meldewesen</i>	2003	2002
Zuzüge	35 476	37 808
Umzüge	40 333	37 853
Wegzüge	35 613	35 861
Zivilstandsänderungen (Geburt, Heirat, Scheidung, Tod)	14 793	13 869
Einbürgerungen	5 018	3 941
Änderungen bei Anwesenheitsarten (Aufenthaltswechsel)	27 908	* 29 721
Ahndungen im Ordnungsbussenverfahren	1 354	1 238
Einzugsanzeigen	19 767	21 495
Auszugsanzeigen	16 220	17 134
<i>via Internet (eGovernment)</i>		
Einzugsanzeigen	13 902	11 811
Auszugsanzeigen	12 152	10 066

* *technische Mutationen infolge Umsetzung der bilateralen Verträge*

<i>Dienstleistungen für das Migrationsamt (Kant. Fremdenpolizei)</i>	2003	2002
<i>Antragstellung an das Migrationsamt</i>		
Gesuche um Erteilung oder Verlängerung der Niederlassungsbewilligung	20 233	22 284
Gesuche um Erteilung oder Verlängerung der Aufenthaltsbewilligung	29 902	30 301
Kurzaufenthaltsbewilligungen bis 18 Mte. (LEG/LPR2/LART)	2 901	2 765
Gesuche um Familiennachzug	38	91
Ausreise- und Wegzugskontrollen aufgrund ablehnender Entscheide des Migrationsamtes	36	43
Bussenverfügung im Kurzverfahren wegen verspäteter Anmeldung oder Gesuchstellung	915	943

<i>Auszüge aus dem Personenregister</i>	2003	2002
Identitätskartenanträge	0	24 377
Notidentitätskarten	0	899
Passempfehlungen	0	7 522
Anträge Pass 2003	31 939	183
Anträge ID 2003	31 966	2
Anträge für prov. Pässe	2 430	2
andere Anträge (Diplomatenpass, Dienstpass etc.)	39	0
Atteste, Zeugnisse und andere Bestätigungen	30 967	31 520
Provisorische Parkkarten	5 189	5 356
Garantieerklärungen für Personen aus visumpflichtigen Ländern	3 118	3 541
<i>Auskunftserteilung:</i>		
Bezahlte Auskünfte	47 663	51 846
Auskünfte an Behörden und Amtsstellen, ohne tel. Auskünfte	30 822	33 264
<i>Zivilstandsamt</i>		
<i>Erstellen von Auszügen aus den Zivilstandsregistern</i>	2003	2002
Auszüge aus den Geburtsregistern (ohne amtliche Mitteilungen)	12 883	13 355
Auszüge aus den Todesregistern (ohne amtliche Mitteilungen)	6 184	4 583
Auszüge aus den Eheregistern (ohne amtliche Mitteilungen) und beglaubigte Fotokopien aus den Eheakten	2 526	3 172
Auszüge, Bescheinigungen und Bestätigungen aus dem Familienregister als Erbennachweis, für Eheschliessungen, Ehescheidungen, Adoptionen, Namensänderungen, Namens-erklärungen, Einbürgerungen, Familienforschungen und andere Zwecke	9 850	9 018
Personalienbestätigungen für auswärtige Beurkundungen, AHV-Ausgleichskassen, Versicherungen usw.	4 674	5 008
Heimatscheine	6 745	7 037
Kraftloserklärung von Heimatscheinen	30	15

<i>Führen der Einzelregister und des Familienregisters</i>	2003	2002
<i>Geburten/Anerkennungen</i>	5 443	5 444
Klinikgeburten	5 405	5 417
Hausgeburten	38	27
Kindesanerkennungen	712	631
durch den Vater	0	1
durch die Mutter	42	54
gerichtliche Feststellung der Vaterschaft		
Randanmerkungen im Geburtsregister als Folge von Anerkennung, Aufhebung des Kindesverhältnisses, Adoption, Vaterschaftsfeststellung, Optionserklärung (Namensführung), Eheschliessung der Eltern, Vornamensänderung, sowie die Aufhebung vorgenannter zivilstandsamtlicher Ereignisse, Berichtigungen, Ergänzungen	1 020	856
Randanmerkungen im Anerkennungsregister in Form von Berichtigungen und Ergänzungen	9	26
Von auswärts eingegangene Geburtsmitteilungen von Bürgerinnen und Bürgern, Einwohnerinnen und Einwohnern	2 670	2 653
Mitteilungen an die Vormundschaftsbehörden und andere Amtsstellen zur Wahrung der Kindesinteressen	1 343	1 917
Löschung von Geburtsregistereintragungen	0	0
Löschung von Anerkennungsregistereintragungen	0	0
<i>Todesfälle</i>	4 550	4 435
Von auswärts eingegangene Todesmitteilungen von Bürgerinnen und Bürgern, Einwohnerinnen und Einwohnern	2 289	2 235
Mitteilungen an die Vormundschaftsbehörden und andere Amtsstellen zur Wahrung der Interessen der Angehörigen	5 432	5 759
Randanmerkungen im Todesregister in Form von Berichtigungen und Ergänzungen	42	66
Löschung von Todesregistereintragungen	0	0
<i>Eheregister</i>		
Im Eheregister eingetragene, gemeinsame Kinder	226	199
Von auswärts eingegangene Ehemitteilungen von Bürgerinnen und Bürgern, Einwohnerinnen und Einwohnern	2 756	2 892
Randanmerkungen im Eheregister als Folge von Anerkennung, Aufhebung des Kindesverhältnisses, Adoption, Vaterschaftsfeststellung, Eheschliessung der Eltern, sowie die Aufhebung vorgenannter zivilstandsamtlicher Ereignisse, Berichtigungen, Ergänzungen	64	49
Ausgestellte Trauungsermächtigungen	285	291
Ausgestellte Ehefähigkeitszeugnisse	87	95
Streichungen von Eheregistereinträgen	60	54
<i>Familienregister</i>		
Eintragungen im Familienregister der Stadtbürgerinnen und Stadtbürger als Folge von Geburten, Trauungen, Todesfällen, Eheschliessung der Eltern gemeinsamer Kinder, Vaterschaftsfeststellungen, Kindesanerkennungen, Adoptionen, gerichtlicher Aufhebung des Kindesverhältnisses, Ehescheidungen, Namensänderungen, Namenserkklärungen, Änderungen im Bürgerrecht		
a) von in der Schweiz eingetretenen Zivilstandsfällen	12 413	11 845
b) von im Ausland eingetretenen Zivilstandsfällen	1 338	1 481
Namenserklärungen nach Art. 119/1 ZGB	307	284
Familienregisterblatteröffnungen	3 383	4 615
Löschung von Familienregisterblättern	18	55

<i>Durchführen von Ehevorbereitungen und Trauungen</i>	2003	2002
Eheschliessungen	2 559	2 378
Fremdsprachige Trauungen		
a) französisch	136	120
b) italienisch	101	106
c) englisch	402	317
d) spanisch (erst ab 1999 separat erhoben)	31	0
e) mit DolmetscherIn	337	444
Brautpaare		
a) beide schweizerischer Staatsangehörigkeit	780	703
b) beide ausländischer Staatsangehörigkeit	558	494
c) schweizerisch/ausländisch gemischte Staatsangehörigkeit	1 221	1 181
Anzahl der vertretenen ausländischen Staaten	120	71
Reihenfolge der ersten 6 Staaten im Jahre 2003:		
1) Türkei		
2) Deutschland		
3) Italien		
4) Jugoslawien		
5) Brasilien		
6) Thailand		
Verteilung der Trauungen auf die Wochentage in %		
a) Montag	16,9	16,3
b) Dienstag	10,5	10,1
c) Mittwoch	8,9	9,7
d) Donnerstag	9,6	13,2
e) Freitag	26,6	25,9
f) Samstag	27,5	24,8
Namenserklärung der Braut nach Art. 160 ZGB	1 128	1 048
Namenserklärung des Bräutigams nach Art. 160 ZGB	80	69
Namensänderung nach Art. 30 Abs. 2 ZGB	91	92
Optionserklärung nach Art. 37 Abs. 2 IPRG	341	308
Registrierung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften (seit 1.7.2003 möglich)	90	0
- Weibliche Partnerschaften	16	0
- Männliche Partnerschaften	74	0

Produktgruppe 2, Bestattungs- und Friedhofsservice

Bestattungs- und Friedhofamt

<i>Organisation von Bestattungen</i>		2003	2002
Sterbe- und Bestattungsfälle	Total Sterbe- und Bestattungsfälle	7 473	7 199
	Bestattungen in Zürich von EinwohnerInnen	3 927	3 887
	- Erdbestattungen (16%)	635	621
	- Kremationen (84%)	3 292	3 266
	Bestattungen in Zürich von Auswärtigen	3 056	2 776
	Bestattungen auswärts von Auswärtigen mit Sterbeort Zürich	303	320
	- auf Privatfriedhöfen	77	61
	- nur am Grab	1 029	1 015
	- ohne Abdankung (ohne Pfarrer/in)	399	368
	- Abdankungen in Friedhofskapellen	1 499	1 456
Erdbestattungen und Urnenbeisetzungen	- Abdankungen in Kirchen	638	626
	- Abdankungen im Krematorium Nordheim (Halle I und II)	213	195
	- Abdankungen im Krematorium Sihlfeld	188	209
	Sargabgabe		
	einfache Ausführung (gratis an EinwohnerInnen)	3 239	3 293
bessere Ausführung gegen Verrechnung	342	417	
Transporte Verstorbener durch Fahrdienst	Überführungen von Verstorbenen durch den Fahrdienst	5 474	5 343
	- davon von oder nach auswärts	508	563
	- davon Überführungen durch auswärtige Firmen	421	429
	Transporte von Urnen in die Friedhöfe	2 960	2 982
	gefahrte Kilometer	114 763	113 324
Krematorium	Einäscherungen	5 860	5 884
	davon Einäscherungen für andere Gemeinden	2 266	2 054
	Einäscherungen von Humanteilen	314	317
	Führungen	71	54
	geführte Personen	1 276	1 018
<i>Vertragsmanagement</i>		2003	2002
Bestattungswünsche	Vereinbarungen	561	755
	Vorsorgen erfasst für Fr.	152 383	224 807
	Zinsvergütungen für Vorsorgen in Fr.	300	1 015
Gräberabgabe / -vermietung	auf städtischen Friedhöfen neu abgegebene Grabplätze	1 600	1 637
	Abgabe von Erdbestattungs-Reihengräbern	533	547
	Abgabe von Urnen-Reihengräbern	727	728
	Abgabe von Reihennischen	216	217
	Beisetzungen Gemeinschaftsgräber	1 174	1 086
	Beisetzungen Gemeinschaftsbäume	14	0
	Vermietung von Familiengräbern	70	68
	m ²	397	373
	für Fr.	652 229	792 705
	Vermietung von Familienbäumen	33	0
	für Fr.	36 000	0
	Vermietung von Urnen-B-Mietgräbern / Mietnischen	124	162
	für Fr.	135 000	176 080
	Verlängerungen von Familiengräbern	76	71
	für Fr.	356 568	249 533
	Verlängerungen von Urnen-B-Mietgräbern / Mietnischen	32	52
	für Fr.	17 900	24 410
Aufhebung Familiengräber	111	86	
Urnen-B-Gräber / Mietnischen	110	102	
Urnenversetzungen	381	445	
- davon aus Räumungsgräbern	81	185	
- im Zusammenhang mit einer aktuellen Bestattung	300	260	

<i>Gräberadministration</i>		2003	2002
Grabpflege	Gräber- und Nischenbestand	61 915	64 072
	Reihen- und Mietgräber mit bezahltem Unterhalt	49 302	51 278
	durch die Stadt gepflegte Gräber	5 436	5 575
	Einnahmen für Unterhalt / Bepflanzung in Fr.	9 041 017	8 674 365
	- davon für Unterhalt	4 755 081	4 212 468
	- davon für Pflanzen	4 285 936	4 461 897
	Sicherstellungen für zukünftige Grabpflege in Fr.	3 316 446	3 522 993
	Zins auf sichergestellten Grabpflege-Aufträgen in Fr.	117 115	229 936
	neue Grabpflegeaufträge durch Angehörige selbst bepflanzte Gräber	1 442 1 597	1 465 1 479
<i>Grabmalberatung</i>		2003	2002
Grabmalberatungsstelle	Prüfung von Entwürfen	1 417	1 431
	Beratungen und Auskünfte	2 418	2 310

Amt für Arbeitsbewilligungen*Erteilte Arbeitsbewilligungen 2003***Arbeitsbewilligungen für Drittstaatsangehörige (BVO)**

(Basis: Kontingentjahr 1. November bis 31. Oktober)

Einreisen	
Kontingentierte Einreisen	
Jahresaufenthaltsbewilligungen	300
Kurzaufenthaltsbewilligungen	210
Nichtkontingentierte Einreisen	
Kurzaufenthaltsbewilligungen	624
Grenzgängerbewilligungen	7
Total Einreisen	1 141
Übrige Arbeitsbewilligungen:	
Stellenantritt	2 853
Stellenwechsel	3 673
Kantonswechsel	65
Andere Bewilligungen	764
Total übrige Arbeitsbewilligungen	7 355
Verlängerungen	377
Total Bewilligungen	8 873

Arbeitsbewilligungen für Europäische Staatsangehörige inkl. Familienangehörige EU/EFTA (VEP)

(Basis: 1. November bis 31. Oktober)

Einreisen	
Kontingentierte Bewilligungen	
Daueraufenthaltsbewilligungen	1 100
Kurzaufenthaltsbewilligungen	3 016
Nicht kontingentierte Bewilligungen	
Kontingentsfreie Dienstleister bis 90 Arbeitstage	2 739
Übrige Arbeitsbewilligungen	
Grenzgängerbewilligungen	129
Stellenantritte	882
Total Bewilligungen europ. Staatsangehörige	7 866

Erteilte Arbeitsbewilligungen

(Basis: Kontingentjahr 1. November bis 31. Oktober)

	2003	2002	2001	2000	1999
Einreisen					
Kontingentierte Einreisen					
Kantonale Kontingente					
Jahresaufenthaltsbewilligungen	1 400	1 566	1 400	1 491	1 173
Kurzaufenthaltsbewilligungen	3 226	1 396	770	789	590
Saisonbewilligungen	0	2 270	2 046	1 652	1 407
Bundeskontingente					
Jahresaufenthaltsbewilligungen	0	571	1 060	845	721
Kurzaufenthaltsbewilligungen	0	724	1 820	1 365	1 261
Nichtkontingentierte Einreisen					
Kurzaufenthaltsbewilligungen	3 363	2 955	3 443	3 039	1 974
Grenzgängerbewilligungen	136	174	203	257	247
Total Einreisen	8 125	9 656	10 742	9 438	7 373
Übrige Arbeitsbewilligungen					
Stellenantritt	3 718	4 265	4 868	4 991	4 511
Stellenwechsel	3 673	5 570	6 322	5 013	5 007
Kantonswechsel	65	219	345	300	432
Andere Bewilligungen	781	1 950	2 947	1 197	1 328
Total übrige Arbeitsbewilligungen	8 237	12 004	14 482	11 501	11 278
Verlängerungen	377	539	718	10 712	10 525
Total Bewilligungen	16 739	22 199	25 942	31 651	29 176